

Die Reise in die Subjektivität

Seminar mit Dr. P. Kumar

Bad Meinberg, 10. – 13. Juni 2004

Diese Schrift ist nur zum internen
Gebrauch in den Gruppen bestimmt

Wir treffen uns heute mit der vielversprechenden, verheissenden Gelegenheit. Wenn ein Gruppenleben geschieht, dann ist das ein glückverheissender Tag. So sind die glück-verheissenden Tage ins Dasein getreten. Das ist eine andere Art etwas Glückverheissendes zu betrachten, wenn sich mehr als 100 von uns hier zusammenfinden, um drei Nächte lang miteinander zu verleben, um über das Göttliche zu kontemplieren und zu versuchen, das eine Bewusstsein in allen zu empfinden, damit wir uns wieder daran erinnern, dass wir die Träger des einen Bewusstseins sind. Ein anderer Name dafür ist: die Träger des Göttlichen. Wenn ein Mensch geboren wird, dann ist er zweifellos göttlich. Damit er in der Lage ist, in Übereinstimmung mit Göttlichkeit zu wirken, muss er den Körper kultivieren. Der Körper muss kultiviert werden im Hinblick auf seine buddhische, mentale, emotionale und physische Ebene. Dann kann einer der Körper nützlich sein für die Arbeit von Christus, Vishnu, oder Christus oder des Bewusstseins, welchen Namen ihr ihm auch immer geben wollt.

Jedes Gruppenleben ist dafür gedacht, dass wir unsere Gedanken, unsere Emotionen und unseren Körper von neuem ausrichten, um ihn von neuem aufzubauen, so dass er es dem Licht ermöglicht, dass es durch ihn übermittelt werden kann. Und auch den anderen beiden Qualitäten des Lichts: der Wille und die Liebe. Wir wollen also in diesen drei Tagen versuchen, so viel Licht in uns hereinzurufen wie wir können. Wir wollen versuchen, dieses Licht zu erfahren, zu nähren und dafür zu sorgen, dass es in uns wächst. Mit dem als Thema sprechen wir normalerweise über das eine oder andere Weisheitskonzept, sodass wir uns mit der buddhischen Ebene beschäftigen. Der Zweck des Unterrichtens ist nur, dass der Sprecher und die Zuhörer zur buddhischen Ebene erhoben werden, ansonsten bleiben wir auf der mentalen und der Persönlichkeitsebene. Deswegen wird ein Gruppenleben von Zeit zu Zeit als notwendig betrachtet. Im Sanskrit nennt man das satsang. Das ermöglicht uns mehr und mehr das zu erreichen, was von Dauer ist. Wir unterscheiden uns dann von dem, was nicht von Dauer ist, und lassen uns in dem nieder, was von Dauer ist. Wir sind dann nicht mehr so sehr in den Bereichen, die veränderlich sind.

Der erste Schritt ist, sich zur buddhischen Ebene zu erheben, und der nächste Schritt ist, sich zur Ebene der Seligkeit zu erheben. Dann folgt die Selbstverwirklichung. Dann kommt der letzte Schritt der Abstraktion in DAS. Jedes Gruppenleben kontempliert die Invokation des Lichts. Abhängig von der Ausrichtung eines jeden Mitglieds wird das Licht hereingerufen, die entsprechende Liebe und der Wille. Der Unterricht erhebt uns dann auf die buddhische Ebene. Ansonsten ist das nicht möglich. Das gemeinsame Bewusstsein hat eine bessere Auswirkung auf den Einzelnen von uns. Als Einzelne sind wir vielleicht nicht so wirkungsvoll in der Lage, uns im Gebet zu erheben, wie wir das als Gruppe tun können. Wir können auch allein nicht so wirkungsvoll studieren, wie wir das als Gruppe können. Der grosse Lehrer Shankaracarya sagte deshalb, satsang führt zum nishang, das bedeutet: Loslösung. Das Wort, welches in der Bhagavadgita benutzt wird, ist assang (?) Assang hat zwei Bedeutungen: assang bedeutet festhalten, assang bedeutet: festhalten an A. Die Gita sagt: Ich bin das A unter den Buchstaben. Der Herr sagt: Ich bin das A unter den Buchstaben. Wenn ihr euch also mit dem Göttlichen verbindet, dann ist die Loslösung ein natürlicher Vorgang. Assan bedeutet auch Loslösung. Das ist ein schwieriger Vorgang, wenn man versucht, etwas zu beseitigen. Man beseitigt Orte, Lebenssituationen, man versucht sie zu vermeiden und wegzulaufen. Je mehr ihr davor weglauft, desto mehr laufen diese Dinge hinter euch her. Loslösung ist also nicht die richtige Definition des Wortes Assang aus der Bhagavadgita.

Der Schlüssel dazu ist im 15. Kapitel der Bhagavadgita enthalten: Verbinde dich mit Mir in allem was es gibt. In den häuslichen Aktivität verbinde dich mit Mir., und dann führe die häusliche Aktivität durch. Die Mitglieder der Familie sind niemand anderes als Ich. Sieh Mich in ihnen, und dann führe die Arbeit durch. Genau so sieh Mich in deiner wirtschaftlichen Aktivität, in deiner finanziellen Aktivität, die du ausführst. Auch in der gesellschaftlichen Aktivität sieh Mich, und dann führe die Aktivität durch. Es ist eine Bemühung, den Einen in allem zu sehen zu jeder Zeit. Soweit diese Bemühung zur Erfüllung gelangt, soweit geschieht auch die Loslösung. Wenn ihr euch dem Licht zuwendet verschwindet die Dunkelheit. Wenn ihr das Licht nicht möchtet, dann funktioniert das nicht. Wenn ihr die Dunkelheit nicht möchtet, dann funktioniert das nicht. Wenn ihr möchtet, dass die Dunkelheit weggeht, dann zündet eine Kerze an. Dieselbe Dunkelheit erscheint dann als Licht. Was ihr als Dunkelheit seht, ist nichts anderes als Unwissenheit. Wenn ihr das Licht anruft, dann seht ihr das Licht, wie es von den verschiedenen mentalen oder emotionalen Konzepten verhüllt wird. Shankaracarya sagte also: satsang ermöglicht uns zu assan zu gelangen. Wenn ihr in

diesen Zustand einmal gelangt, dass ihr den Einen in allem sehen könnt, dann kommt ihr auch aus den Illusionen heraus. Satsang adje nishans attwang (?).

Der nächste Schritt ist die Auflösung der Illusion. Wenn ihr einmal aus den Illusionen herausgekommen seid, dann ist euer Bewusstsein sehr still und ruhig. Das nennt man: stabiles Bewusstsein. Wenn ihr einmal dieses stabile Bewusstsein erlangt habt, dann werdet ihr als Unsterblicher gezeichnet. Ihr seid ewig unsterblich, und ihr lebt fortwährend jenseits von Illusionen, Festhalten und Unwissenheit. Deswegen haben die Seher ein solches Gruppenleben empfangen, und zwar auf idealistische Weise. In einer solchen Gruppe gibt es eine Erneuerung der Gedanken. Deshalb werden vier Gruppenleben im Jahr empfohlen. Deswegen treffen wir uns wieder hier. Wir wollen versuchen es gut zu nutzen.

Danke!

Herzliche brüderliche Grüsse und gute Wünsche an die Brüder und Schwestern die heute Morgen hier versammelt sind. Die Reise des Menschen führt ihn zu einer Station, wo er an seinem höheren Gegenstück Interesse findet. Der Mensch im Menschen spürt die Notwendigkeit, sich mit dem Gott im Menschen zu verbinden. Infolgedessen begibt er sich in verschiedene Übungen, auf verschiedenen Such-Ebenen, und die Suche führt dazu, dass er versucht, bestimmte edle Charakterzüge zu entwickeln. Er versucht das Wünschenswerte von dem zu unterscheiden, was nicht wünschenswert ist. Er schreitet fort bei seiner Suche nach Gott. Wenn er erst mal das Verlangen hat, nach dem Göttlichen zu suchen, macht er eine recht lange Reise, bevor er denjenigen kennen lernt, nach dem er sucht, der sich in ihm selbst befindet. Bis dahin sucht er im Äusseren. Er geht durch viele Orte, durch viele religiöse Übungen, und das Streben des Menschen kann niemals vollkommen sein, bis er auf dem richtigen Pfad landet, um nach dem Gott im Menschen zu suchen. Diese Reise ist eine sehr lange Reise. In Wahrheit ist der Mensch die Widerspiegelung Gottes. Gott existiert als Mensch. Wenn Gott als Mensch existiert, dann spiegelt sich Gott im Menschen als Mensch im Menschen wider. Während der widergespiegelte Mensch versucht sein Original zu finden, sucht er seine Umgebung ab, bis er zu sich selbst findet und merkt, dass er der Wider-gespiegelte ist, und dass er, das Ursprüngliche, in der gleichen Form vorhanden ist, dass das Ursprüngliche die gleichen Züge hat, aber unbegrenzt ist. In der Widerspiegelung befinden sich Begrenzungen, genauso wie der Mond und die Sonne, die sich im See widerspiegeln. Beide werden im See verzerrt, während die Sonne oder der Mond am Himmel unverzerrt sind. Gott im Menschen spiegelt sich grundsätzlich durch drei Qualitäten wider. Das wird durch jenes Symbol dargestellt: ein Kreis, in dem sich ein Dreieck befindet. Durch das Dreieck projiziert sich Derjenige, der jenseits des Dreiecks ist, als eine Wesenheit. Das ist die erste Widerspiegelung. Daher wird dieses Symbol zur Meditation gegeben, nur damit wir wissen, dass es der widergespiegelte oder das Phantom ist, das versucht, sich auf das Ursprüngliche auszurichten. Durch den Mittelpunkt des Dreiecks kann er zur anderen Seite des Dreiecks gelangen, vorausgesetzt, dass das Dreieck ein gleichseitiges Dreieck ist. Die Öffnung im Zentrum gibt den Weg nicht frei, bis die drei Winkel des Dreiecks nicht gleich sind. Das ist die Bedeutung eines Dreiecks mit drei gleichen Winkeln. Diese drei Qualitäten sind: Dynamik, Trägheit und Ausgeglichenheit. Dynamik und Trägheit sollten zur Ausgeglichenheit finden, dass es ein Gleichgewicht gibt, in dem diese beiden Qualitäten absorbiert werden. Das ist die erste Widerspiegelung Gottes im Menschen, als Mensch im Menschen.

Dann kommt eine zweite Widerspiegelung des Menschen, durch die 5 Sinne in die Objektivität hinein. Er wird also noch einmal durch die 5 Sinne widergespiegelt, in fünf verschiedenen Weisen. Die 3 Qualitäten und die 5 Sinne werden Gottes Möglichkeiten und Gottes Wege, um als Mensch zu existieren. Daher sagen die Schriften, dass die Natur 8-fältig ist. Durch die Natur wird das Göttliche widergespiegelt durch die 3 Qualitäten und die 5 Sinne. Bevor man daran denkt, die 3 Winkel des Dreiecks gleich zu nutzen, sollte man in der Lage sein, sich in das Gleichgewicht der 5 Sinne zurückzuziehen. Man kann von der Objektivität zur Subjektivität nur dann reisen, wenn die 5 Sinne zurückgezogen sind. Sogar in der Meditation, wenn da die Sinne nicht zurückgezogen werden und wir unsere Augen schliessen, dann geht das Denken hinaus und erlebt was gesehen und gehört wurde und was wir auf verschiedene Weisen erlebt haben. Die Aktivität der Sinne hält den Menschen nur in der Objektivität und lässt nicht zu, dass er in die Subjektivität gelangt. Wenn wir in der Meditation oder Kontemplation versuchen uns nach innen zu wenden, bringen die Sinne aus Gewohnheit den

Menschen nach draussen. Die Sinne führen die äussere Reise durch. Es gibt eine äussere und eine innere Reise. Die innere Reise ist die spirituelle Dimension des Schützen. Da besteht die Neigung von innen zu sehen mehr als sich nach draussen zu bewegen. Die Meditation ist eine Bemühung, um die Sinnesaktivität auszusetzen. Aber, sobald wir unsere Augen schliessen, denken wir an jene, die uns lieb sind, oder wir denken an bestimmte Orte, wir denken an die Orte, wo wir hauptsächlich aktiv sind, oder wir denken an unsere Probleme, oder wir denken über unsere Gesundheit nach. Eine Person erzeugt so viele Gedanken während sie meditiert. Fast alle stehen im Zusammenhang mit den Ereignissen und den Erfahrungen in der Objektivität. Daher können wir Meditation nicht wirklich erleben, obwohl wir die Gewohnheit geschaffen haben zu meditieren, und zwar dadurch, dass wir regelmässig mit der Meditation arbeiten.

In diesem Zusammenhang ist der erste Aphorismus von Patanjali von Bedeutung. Yoga dient dazu, mit der Sinnesaktivität aufzuhören. Solange wir die Sinnesaktivität nicht beenden, gibt es keinen Yoga. Das heisst: wenn ihr eure Augen schliesst solltet ihr in eurem Denken an niemand in der äusseren Welt denken. Ihr braucht nicht dem zuzuhören, was von euren Kollegen, Freunden oder Gruppen-Mitgliedern gesagt wird. Ihr braucht euch nicht an das zu erinnern, was ihr in den Stunden zuvor gesprochen habt. Ihr braucht euch auch nicht an das zu erinnern, was ihr berührt habt, geschmeckt und gerochen habt. Geschieht das so? Die Seher sagen: Wir wissen, dass es nicht so ist. Wir wissen, dass ihr eure Augen in guter Absicht schliesst, aber wir wissen auch, was dann mit euch geschieht. Wenn ihr erst mal eure Augen schliesst, dann sieht es nach aussen so aus, als würdet ihr im Inneren kontemplieren. Aber tatsächlich findet im Inneren keine wirkliche Kontemplation statt. Das Denken reist in die Objektivität. Um diese Situation zu überwinden, werden in den Religionen viele äussere Reisen, die mit dem göttlichen Gedanken in Verbindung stehen, vorgeschrieben. Deshalb reisen die Menschen in den Himalaya, in die Alpen oder sie begeben sich auf Pilgerfahrten. Selbst wenn sie sich auf einer Pilgerfahrt befinden, dann erhebt sich wieder die Frage, wie viele von uns haben dann noch den Gedanken an das Göttliche? Zum Beispiel: In der Nähe gibt es ein spirituelles Zentrum mit dem Namen Externsteine. Wir machen den Vorschlag, morgen Nachmittag dorthinzufahren. Wie viele richten sich auf den Gedanken im Hinblick auf den Geist der Externsteine aus. Wie viele beschäftigen sich einfach nur damit dorthin zu fahren, um über irgendwelche belanglosen Dinge zu reden. Was mit einem normalen Suchenden geschieht, ist, er führt die Dinge gegensätzlich zu dem aus, was er eigentlich sucht. Die Idee ist eigentlich, das Göttliche zu erleben. Mit dieser Vorstellung haben wir viele Pilgerzentren und viele spirituelle Zentren besucht. Aber selbst da zieht uns das Denkvermögen vom Gedanken an das Göttliche weg. Deshalb heisst es, dass es eine Tür gibt, die die Form eines 5-strahligen Sterns hat. Diese Tür sollte uns den Weg zur inneren Seite der Dinge freigeben. Die erste Tür zum inneren Tempel ist ein 5-strahliger Stern. Alle 5 Zacken des Sterns stehen in Beziehung zu den 5 Sinnen, und sie müssen ins Zentrum zurückgezogen werden. Die 5 Strahlen des fünfstrahligen Sterns müssen in ihrem Zentrum zusammenfliessen. Der einzige Weg, um das zu erreichen, ist, nach den Meistern der Weisheit und nach den Schriften den Mitmenschen, den Mitwesen zu dienen. So weit wie ihr, ohne stolz zu werden, den Mitmenschen dient, so weit könnt ihr euch auch nach innen wenden. Um den Allerhöchsten in euch zu erreichen, müsst ihr für die Mitwesen arbeiten. Es gibt keinen anderen Weg. Je mehr ihr den Mitwesen dient, desto mehr werdet ihr in die inneren Kammern des Tempels hineingelassen. Deswegen gibt es so viele Vorschriften und Regeln im Hinblick auf den Dienst. Der grundsätzliche Schlüssel für den Menschen im Menschen, um den Gott im Menschen zu erreichen, ist, den Mitmenschen ohne Klagen und Beschwerden zu dienen. Man muss die Mitmenschen als Manifestationen des Göttlichen empfinden. Sofern diese Aktivität nicht stattfindet, kommen wir dem Göttlichen nicht näher. Egal wie viel Wissen wir auch haben mögen, es bleibt ein theoretisches und kein praktisches Wissen.

In dem Epos Mahabharata gilt Arjuna als das Dienst-Prinzip. Er hat zwei ältere und zwei jüngere Brüder. Das heisst, er ist der mittlere Bruder der 5 Brüder. Er lebt sein Leben, um seinen Brüdern zu dienen. Die Brüder müssen als eine symbolische Darstellung für die Bruderschaft der Menschheit, oder die Bruderschaft der Seelen, verstanden werden. Von Kindheit an dient er ihnen fortwährend. Unter den 5 ist er derjenige, der am meisten ausgewogen ist. Es gibt eine Allegorie, dass er ein Ziel treffen sollte, das sehr hoch war, und zwar durfte er nicht das Ziel direkt ansehen, sondern seine Widerspiegelung unterhalb von ihm anschauen. Das ist die Botschaft, dass wir hoch zielen müssen. Wenn wir etwas hohes erreichen wollen, müssen wir nach unten schauen. Wir müssen das Göttliche in der Widerspiegelung ansehen, denn alles, was wir sehen, unterscheidet sich in nichts von dem

Göttlichen. Die Katha-Upanishade spricht über die Unsterblichkeit und Selbstverwirklichung. Dort heisst es: Alles Dies ist OM, und Dies unterscheidet sich nicht von dem DAS. In jeder Theologie wird Gott als DAS bezeichnet. Wie kann man DAS erfahren? DAS kann zu Anfang durch seine Widerspiegelung erfahren werden. Die Schöpfung wird DIES genannt, das Göttliche wird DAS genannt. Das ist in Sanskrit tat. Iti bedeutet dies, tat bedeutet das. OM iti itat Dies ist in Wirklichkeit Das. Wenn dies göttlich ist, das Sichtbare ist göttlich, und was immer ihr für das Göttliche tun möchtet, dann tut es diesem. Welchen Dienst ihr auch immer Gott erweisen möchtet, dann erweist ihn den Pflanzen, den Tieren und den Menschen. Soweit ihr dies tut, so weit werden eure Sinne zur Synthese zusammengeführt und synchronisiert. Auch das ist eine Möglichkeit, um sich von seinem eigenen Ego zu befreien. Mehr und mehr Wissen macht den Menschen immer stolzer. Je stolzer ein Mensch ist, desto weniger nützlich ist er für die Menschen die ihn umgeben. Ein stolzer Mensch ist für nichts und niemanden von Nutzen. Es ist schon etwas, wenn er wenigstens für sich selbst von Nutzen ist.

Der Weg zum Licht oder zur Wahrheit fordert, dass wir das in diesem sehen. Es gibt einen Teil der Geschichte in der Mahabharata, da wurde Arjuna gebeten, auf ein Symbol, das sich bewegte, zu zielen. Das Symbol bestand aus 2 Fischen. Das Symbol der 2 Fische drehte sich fortwährend. Arjuna wurde aufgefordert in einen Teich, der sich unter ihm befand, zu schauen. Er sollte auf die Fische in dem Teich schauen und das Ziel, das sich über ihm befand, treffen. Wenn ihm das gelingen würde, solle er eine Jungfrau gewinnen. So geht die Geschichte. Darüber spreche ich jetzt mit euch. Wenn ihr ein hohes Ziel treffen möchtet, dann müsst ihr eure Augen nach unten richten, dann müsst ihr sehen, was ihr hier und jetzt zu tun habt in eurer unmittelbaren Umgebung. Weltdienst können wir nicht einfach leisten weil wir an Weltdienst denken. Ein Weltjünger entsteht nicht an einem Tag. Soweit er seiner Umgebung dient, seinen Brüdern und seiner Familie, seinen Verwandten, seinen Freunden, und den Leuten, die ihn umgeben, desto mehr Verantwortlichkeiten kommen auf ihn zu, und allmählich entfaltet er sich, während die Verantwortung und Pflichten auf ihn zukommen.

Arjuna wurde also gebeten, in die Widerspiegelung zu schauen und die beiden Fische zu treffen. Die beiden Fische stellen das Zeichen Fische in uns dar. Das ist das allerhöchste Zentrum. Dort könnt ihr DAS begegnen. Aber Das existiert in der Widerspiegelung. Also sollte er nach unten schauen und dadurch oben treffen, damit er die Jungfrau erringen konnte. Das übermittelt uns, dass durch den Dienst an den Mitmenschen man Jungfräulichkeit erreichen kann. Jungfräulichkeit ist das Ergebnis bei jenen, die dienen. Sie ist das Ergebnis reinen, selbstlosen Dienstes, eines Dienstes, an dem keine Fäden zum Festhalten befestigt sind, ein Dienst ohne Bedingungen. Dienst wird zu einer Lebensweise. Entlohnung wurde irgendwo auf dem Weg vergessen. Der Leitgedanke, der Grundton des Zeichens Jungfrau ist: „Dienst ohne Entlohnung“. Das ist das Prinzip der Jungfräulichkeit. Jene, die ohne Erwartung dienen ---

Kassette 1/B: und auch nicht bezüglich psychologischer Belohnung nachdenken, ganz abgesehen von geldlichen oder weltlichen Wertschätzungen, jene, die an keine Art von Vergütung von irgendeinem Dienst, den sie geleistet haben, denken und einen Zustand erreichen, in dem Dienst zu einer Lebensweise wird. Jene haben nicht einmal das Gefühl zu dienen, während sie dienen. Ein solcher Dienst befähigt uns, die Jungfrau im Zeichen Jungfrau zu erreichen. Sie ist die Widerspiegelung des Zeichens Fische, als das 7. Haus, gegenüber dem Zeichen Jungfrau. Das gegenüberliegende Zeichen der Fische ist Jungfrau. Jungfräulichkeit erreichen jene, die den anderen Wesen als dem Göttlichen dienen. Ein solches jungfräuliches Denken ist das Denken, das durch die Tür des 5-strahligen Sterns gelangen kann. Aus diesem Grund sehen wir in der Weihnachtszeit so viele 5-strahligen Sterne. Der fünfstrahlige Stern kann blau sein, er kann weiss sein, er kann aquamarin sein, goldgelb oder orange, er kann rot sein oder braun. Er kann auch schwarz sein. Schwarz steht dafür, dass man den Dienst überhaupt nicht versteht. Das bedeutet, dass die Tür überhaupt noch nicht geöffnet werden kann. Braun repräsentiert ein wenig Willen im Zusammenhang mit weltlichen Angelegenheiten. Orange repräsentiert einen Willen, der ins edle, ins noble umgewandelt wurde. Goldgelb, gold repräsentiert Edelmut. Aquamarin repräsentiert noch grösseren Edelmut. Blau repräsentiert vollkommenen Edelmut, den man als Zustand erkennen kann, in dem das Denkvermögen frei von äusseren Widerspiegelungen ist. Das Äussere spiegelt sich in euch wider. Selbst wenn ihr es nicht möchtet. Die Sinne sind dafür gedacht, dass wir uns in der Objektivität widerspiegeln. Die Sinne sollten still und ruhig bleiben, wenn wir nicht in die Objektivität gehen möchten. Aber die fünf Sinne werden zu fünf Seilen, die den Menschen nach aussen ziehen. Um sich von diesem vielfältigen Smog der fünf Sinne in die Objektivität zu befreien, ist der Dienst als wichtiger Schritt ins Dasein getreten. Soweit ihr dient,

so weit erreicht ihr das Göttliche. Das ist ein Anhaltspunkt. Das Göttliche ist bei jenen, die bereit sind zu dienen.

In der Geschichte, in der Arjuna das Ziel traf, war Krishna unter den Zuschauern anwesend. Er sah Arjuna zum ersten Mal. Arjuna wusste nichts von der Anwesenheit Krishnas. Das heisst: die ersten Blicke des Herrn richten sich auf jene, die sich darauf richten zu dienen und die Jungfräulichkeit zu erreichen. Schliesslich traf Arjuna sein Ziel, und es wurde ihm die Jungfrau zur Heirat gegeben. Symbolisch wurde er aufgefordert, die Frau, die er gewonnen hatte, mit seinen Brüdern zu teilen. So erzählt es die Geschichte.

Arjuna gewann die Dame Draupadi. Draupadi war auch Krishna, weil Krishna ‚unsichtbar‘ bedeutet. Die jungfräuliche Natur befindet sich in jedem von uns auf unsichtbare Weise. Sie ist verborgen. Sie schläft. Sie kann sich nur zum Ausdruck bringen, wenn wir damit beginnen, anderen zu dienen, nur wenn wir damit beginnen, füreinander zu arbeiten. Wenn wir den Menschen dienen, können wir nicht frustriert und enttäuscht werden. Viele werden enttäuscht und frustriert, nachdem sie gedient haben. Frustration mag dann entstehen aufgrund mangelnder Reaktion der anderen, die den Dienst empfangen haben. Die verborgene Frau, die verborgene Natur in euch ist die jungfräuliche Natur. Sie leuchtet, sie ist erfüllt von goldenem Licht, aber dieses goldene Licht könnt ihr nicht erfahren, weil ihr die entsprechende Jungfräulichkeit nicht erreicht habt. Deshalb wird sie Krishna genannt.

In der Mahabharata gibt es 3 Krishnas, und die Frau der 5 Söhne des Lichts ist eine dieser 3 Krishnas. Was bedeutet dieses Symbol, dass Arjuna diese Frau mit seinen Brüdern teilte? Das ist symbolisch nach den Schriften so zu verstehen: Wenn ihr einmal Reinheit erreicht habt, dann müsst ihr diese Reinheit mit anderen teilen, um sie aus ihren Leiden zu erheben. Das heisst: ihr geht in ein grösseres Ausmass des göttlichen Lebens hinein. Ihr müsst eure göttliche Natur benutzen, um den Mitmenschen zu dienen. So etwas wie Beendigung des Dienstes im Leben gibt es nicht. Das Ausmass des Dienstes erweitert sich fortwährend. Deshalb sagt man, dass Arjuna seine Frau mit seinen Brüdern teilte. Infolgedessen wurde er nach Indraprasta eingeladen. Das sind alles Stationen eines Jüngers auf dem Pfad. Deshalb bezieht sich Meister DK sehr gerne auf Arjuna, wenn er über Jüngerschaft spricht. Wenn der Mensch Jungfräulichkeit erreicht, dann wendet er sich nach innen. Die Tür des fünfstrahligen Sterns wird für ihn geöffnet. Diese Tür existiert im Herzzentrum. Der Eintritt ins Herzzentrum wird uns in die Lage versetzen, das goldene Licht zu erreichen. Danach setzen wir die Reise nach Indra fort. Das heisst, es ist der Weg zu den Brauen, wo sich der Ort von Indra befindet. Das Brauenzentrum liegt unterhalb der Dreieckskräfte. Die Tür ist das Zentrum des Dreiecks und liegt genau darunter. Von der Tür, die wie ein fünfstrahliger Stern aussieht, gibt es eine Reise zu dem Dreieck mit dem Mittelpunkt. Das ist die grundlegende Arbeit, über die man gegenwärtig kontempliert, und zwar als die Haupt-Einweihung, dass wir dienen müssen und in die Höhle des Herzens eintreten. Danach lernen wir weiter. Dieses Lernen findet in unserem eigenen System statt, weil wir immer mehr Wissen von innen und aussen empfangen. Nachdem ihr erst mal durch die Tür des Herzens eingetreten seid, erhaltet ihr Weisheit von innen. Von aussen wird das durch die Schriften bestätigt. Die Schlüssel zu den Schriften werden euch von innen offenbart. Das befähigt das jungfräuliche Denken, sich in seinem Verstehen zu entfalten und sein Strahlen zu verstärken.

Nachdem Arjuna in Indraprasta eingeführt worden war, ging er ins Exil zum Wohnort Indras. Zwischen dem Wohnort Indras und dem Wohnort des Menschen kann man alle Deva-Manifestationen, alle göttlichen Manifestationen erleben. Auf der buddhistischen Ebene gibt es die greifbare Erfahrung der göttlichen Orte und der göttlichen Wesen und auch der göttlichen Ashrame. Dort kann man den Plan besser verstehen, um ihn später auszuführen und zu vollenden. Nachdem man die Jungfräulichkeit erreicht hat, schreitet die Arbeit voran. Man findet ähnliche Dimensionen im Leben eines jeden Eingeweihten. Auch bei Jesus. Jungfräulichkeit zu erreichen ist eine Stufe, um das Verstehen und das Bewusstsein zu erweitern, ist der nächste Schritt. Dann lernen wir mehr und mehr einzubeziehen und immer weniger auszuschliessen. Menschen, die im Intellekt und im Wissen zu Hause sind, die schliessen anderes aus. Menschen, die dienen und die rein sind, lernen ständig mehr einzubeziehen. Einzubeziehen ist der Weg. Trennen ist in keiner Weise der Weg. Wenn man in dieser Richtung fortschreitet, wird man das Dreieck erreichen. Dort geschehen die wirklichen Kontemplationen. Bis dahin erschafft die Meditation die Gewohnheit, dass man sich nach innen wendet. Dieses Hinwenden nach innen kann man nur erreichen durch Selbstvergessenheit im Dienst. Das macht die Suche sinnvoll. Ansonsten bleibt die Suche unbestimmt, ein Tasten, ein Herumsuchen nach Licht im

Schatten des Lichts. Der Schatten ist der einzige Ort, wo man das Licht nicht erreicht. Deshalb ist es notwendig zu dienen, um dadurch ins Licht zu gelangen. Das ermöglicht uns auch die entsprechende Ausgeglichenheit zu erreichen, zwischen der Subjektivität und der Objektivität. Das ist ein Ort des Richtens. Es gibt ein zentrales Thema zwischen zwei Gegensätzen. An jedem Gleichgewichtspunkt werden zwei Extreme absorbiert. Objektivität und Subjektivität treffen sich im Herzzentrum. Das gilt als Zentrum des Menschen. Es ist noch nicht das Zentrum des Göttlichen, denn das Herzzentrum ist das 4. Zentrum. Der Mensch ist der 4. von oben und von unten betrachtet. Nach dem Mineral- Pflanzen- und dem Tierreich kommt der Mensch. Das 4. Zentrum ist der geeignete Ort für den Menschen. Die Bemühung ist, das Tier zu erheben und ins Menschliche zu gelangen, denn die Zentren unterhalb des Zwerchfells sind die Zentren, die zum Körper gehören. Der Körper gilt als Träger des Menschen, aber er ist nicht der eigentliche Mensch. Den Träger zu besteigen, ist der erste Schritt. Dort wird die Kontemplation über den 5-strahligen Stern von Bedeutung.

In den Anfangsstadien wird der 5-strahlige Stern zur Meditation gegeben. Die Botschaft darin lautet, über den Rückzug der 5 Sinne in die Pulsierung des Herzens zu kontemplieren. Nur dann kann man in die Subjektivität eintreten. Wenn wir erst einmal in die Subjektivität eingetreten sind, steigen wir dabei vom Tierischen zum Menschlichen auf. Wenn wir mit Wissen und Dienst weitergehen, neigen wir dazu, die buddhistischen Ebenen zu berühren. Dort finden wir dann die entsprechenden Lichtwesen, die uns führen. Im Leben Arjuna kam ihm Krishna auf diese Weise immer näher. Das Göttliche kommt näher, und näher und es wird schliesslich in eurem Körper-Wagen bei euch sitzen. Das Göttliche wird aktiv in eurem Körper sein und wird sogar als euer Fahrer eure Reise lenken, vorausgesetzt, die Einstellung zum Dienen besteht rein und lebendig weiter, wie zu Beginn. So beginnt die innere Reise im Gegensatz zu den äusseren Reisen, die die Menschen in den Anfangsstadien unternehmen.

Auf dem Weg zum Göttlichen, wenn ihr das Herz erreicht habt, richtet man sich weiter vorwärts, bewegt man sich kontinuierlich weiter, entsprechend dem Dienst, den man für andere leistet. Jede Handlung, die getan wird, was bedeutet sie für andere? Wie hilft sie dem Leben ringsum? Ein solcher Dienst wird zu einem wichtigen Faktor. Man begibt sich in weitere Stadien des Verstehens, und es folgt ein weiteres Wachstum im Dienen, durch grössere Fertigkeiten im Dienen. Wenn man dem Dienen zugeneigt ist, erwirkt man sich vielfältige Dienstfertigkeiten. Man kann den Menschen auf verschiedenen Weisen helfen. Man beginnt mit Hilfe okkultur Wissenschaften zu dienen. So tritt die Heil-Aktivität ins Dasein. Es gibt psychisches Heilen, ätherische Reinigung mit Hilfe der Homöopathie. Heilen durch rechte Führung, durch Astrologie und durch die Schriften. So erwirbt man sich viele Fertigkeiten und vielfältige Fähigkeiten im Dienen, und sie werden mehr und mehr. Wenn ihr diese Fertigkeiten im Dienst anwendet, dann erhaltet ihr noch weitere Fähigkeiten. Wenn die Fähigkeiten, die euch zur Verfügung stehen, von euch nicht richtig genutzt und eingesetzt werden, dann könnt ihr euch keine weiteren Fähigkeiten erwerben und aneignen. So lautet das Gesetz. So erlangte Arjuna auf vielfältige Weise Geschicklichkeit und Kunstfertigkeit. Da er das Denken bereits nach innen gewendet hatte und selbstlosen Dienst gegenüber seinen Brüdern demonstriert hatte, und nachdem er sogar das Zentrum von Indra besucht hatte, wurde ihm empfohlen, über Lord Shiva, dem Zentrum des kosmischen Willens, zu kontemplieren. So müssen wir die Dinge Schritt für Schritt verstehen und die Praxis eines Aspiranten in einer bestimmten Ordnung, in einer organisierten systematischen Weise durchführen. Ansonsten wird alles zu einer Routine-Aktivität.

Jeder von uns begibt sich in einen menschlichen Körper, um die Absicht der Seele zu erfüllen. Weil der menschliche Körper der einzige Körper ist, in dem die Absicht der Seele erfüllt werden kann. Wenn die Seele in den Körper eintritt, dann entwickelt sie eine Persönlichkeit, die bei ihr bleibt, ein Leben nach dem anderen. An diesem Punkt wird die Reinkarnation von Bedeutung. Wenn die menschliche Seele in den Körper eintritt, dann entwickelt sie ihre Persönlichkeit. Die Persönlichkeit ist mehr auf die Objektivität ausgerichtet. Das Streben und Verlangen in der Objektivität findet niemals ein Ende. Infolgedessen, wenn man dann ein Leben beendet hat, wird es eine Menge unerfüllter Wünsche der Persönlichkeit geben. Solche unerfüllten Wünsche fordern erneut einen Körper. Auch die Seele fordert den Körper, weil die Seele ihre Ziele erreichen muss. Jedes Mal, wenn die Seele in einen Körper kommt, um ihre höhere Absicht zu verfolgen, dann wird sie von der Persönlichkeit begleitet. Die Persönlichkeit erreicht ihre Absichten mehr als die Seele. Die Persönlichkeit begrenzt

also die Seele, und sie benutzt den Körper mehr für ihre Zwecke als für die Zwecke der Seele. Dann gibt es eine weitere Gelegenheit durch Inkarnation, und die Persönlichkeit ist wieder der Seele voraus.

Auch die Seele versucht ihr Ziel zu erreichen, im Laufe der Zeit, das heisst, durch viele Inkarnationen. Persönlichkeit und Seele gewinnen langsam etwas Verstehen, und die Persönlichkeit ist dann etwas bereiter, die Ziele der Seele zu erfüllen. Nach einer Purana braucht ein Mensch normalerweise 2 Mio 100 000 Inkarnationen, bevor er das Göttliche erreichen kann. Werdet bitte dadurch nicht entmutigt, denn während der letzten 777 Inkarnationen wächst das Verlangen nach dem Göttlichen. Wir gehören zu dieser Gruppe. Es gibt das Verlangen nach dem Göttlichen, aber es gibt auch die Persönlichkeit. Es kann vorkommen, dass die Ziele der Seele erreicht werden, aber häufig erreicht die Persönlichkeit ihr Ziel. Die Nutzung des Körpers, durch Persönlichkeit und Seele erfolgt so lange, bis die Seele dominiert und die Persönlichkeit eine sekundäre Rolle spielt. Das nennt man den Zustand der 2. Einweihung. Dann neigt das Leben mehr zur göttlichen Aktivität als zur weltlichen Aktivität.

Bei den 777 Leben um den Weg zurückzulegen von dem Hervorspriessen der Göttlichkeit in uns, ein Zyklus von 5000 Jahren, wenn wir ein durchschnittliches Leben von 70 Jahren zugrunde legen, und dann 777 Inkarnationen, das macht zusammen etwa 5000 Jahre. Das ist ein Zeitzyklus. Für jene, die wirklich gut und ernsthaft sind, sind es nur 4320 Jahre. Wenn wir die Übergangszeit dazu rechnen, dann sind es 5000 Jahre. Die Übergangszeit ist ungefähr immer 1/10. Wenn wir vom Beginn des Kali-Yuga an zählen, dann befinden wir uns jetzt in dieser Zeit. Jene, die die ganze Zeit über in guter Weise ihren Weg gemacht haben sind jene, die eine gewisse Chance haben. Auf diese Weise bewegt sich die Menschheit vorwärts.

Und so haben wir die Seele, die Persönlichkeit und den Körper. Der Körper ist der Träger der Seele und der Persönlichkeit. Ein guter Tag ist jener Tag, an dem die Persönlichkeit versucht zum Träger der Seele zu werden. Das ist dann ein glückliches Zusammentreffen aller drei. Die Persönlichkeit wird von der Seele geführt, und die Persönlichkeit führt den Körper. Von der Seele zur Persönlichkeit und von der Persönlichkeit zum Körper fliesst der Plan. Das kann man erarbeiten, wenn zuerst die 5 Sinne von der Objektivität zurückgezogen werden, willentlich, und wenn die 5 Sinne in die Objektivität projiziert werden, auch wieder willentlich, und zwar, um zu dienen. So sollte unser grundsätzliches Verständnis sein. Wir können unsere Sinnesaktivität nicht sinnlos einsetzen und gleichzeitig daran denken, in die Göttlichkeit hineinzugehen. Das ist ein Vorgang, bei dem wir zurückgehen. Wir müssen zurückgehen, um das Ursprüngliche zu berühren und uns dann von neuem entfalten. Entfaltung, ohne die vorherige Berührung zu haben, ist relativ bedeutungslos. Das ist nur eine Farce von Jüngerschaft. Die Fähigkeit, sich von den Sinnen zurückziehen zu können, gilt daher als erster Schritt. Das ist ein wichtiger Schritt. Alle Religionen fordern grundsätzlich, dass dies geschehen sollte. Der fünfstrahlige Stern gilt deshalb als sehr wichtiges Symbol zur Meditation. Wie ich bereits sagte, hat dieser Stern viele Farben. Die Farben des Sterns werden allmählich und langsam besser, wenn Abneigung und Vorlieben neutralisiert werden. Das Nichtwünschen ist etwas ganz anderes als Nichtverlangen. Menschen mögen in der Lage sein, ihr Verlangen zu begrenzen. Sie sollten aber auch lernen, ihr Ablehnen zu neutralisieren. Manche Leute sind ablehnend bestimmten Dingen gegenüber. Aversion ist negatives Verlangen. Wenn ihr bestimmte Dinge ablehnt, so habt ihr im selben Ausmass negatives Verlangen in euch. Verlangen und Ablehnung galten als Zwillingbrüder des Verlangens. Gleichgültigkeit und Unwissenheit sind weitere Zwillingbrüder. Es gibt die Haltung der Gleichgültigkeit, das ist ein Aspekt der Unwissenheit. Das können wir alle in uns finden. Wenn Gleichgültigkeit da ist, dann ist auch Unwissenheit da. Wenn Unwissenheit da ist, dann ist auch Gleichgültigkeit da. Mit diesen beiden Paaren müssen wir allmählich arbeiten, und zwar durch Anwendung im täglichen Leben. So lange wir das Wissen nicht im täglichen Leben anwenden, gehört es nicht zu unseren Merkmalen. Nur dann wird das Krokodil zu einer Schildkröte. Krokodil und Schildkröte werden deshalb als zwei Symbole zur Kontemplation gegeben. Das Krokodil hat einen festen Griff. Die Schildkröte kann sich in sich zurückziehen. Die Schildkröte kann ihre vier Beine und den Kopf in die Schale zurückziehen. Das ist eine göttliche Qualität, die die Schildkröte besitzt. Daher wird die Schildkröte als Botschaft zum Zurückziehen der 5 Sinne gegeben.

Wir sollten wissen, wovon wir uns zurückziehen sollen, und wo wir zugreifen sollten. Wenn wir nicht wünschenswerte Dinge ergreifen, dann ist das problematisch. Wenn wir uns von wünschenswerten Dingen zurückziehen, dann ist das auch ein Problem.

Kassette 2/A:

--- wonach wir greifen sollen und was wir loslassen sollen, wann wir etwas ergreifen sollen, und wann wir etwas loslassen sollten. Wo wir nach etwas greifen sollen, und wo wir etwas loslassen sollen, wen wir ergreifen sollen und wen wir loslassen sollen, das ist Wissen. Ihr müsst ein Baby festhalten, ansonsten befindet es sich in Gefahr. Aber ihr könnt kein erwachsenes Kind festhalten. Da solltet ihr lernen, loszulassen, wen ihr festhalten solltet und wen ihr nicht festhalten solltet. Leute die Schutz benötigen, die könnt ihr halten. Leute, die in der Lage sind, selbst für sich zu sorgen, die könnt ihr loslassen. Was für Wachstum förderlich ist, das solltet ihr für immer festhalten. Was für das Wachstum, für die Entfaltung nicht wünschenswert ist, da solltet ihr in der Lage sein, es loszulassen. Krokodil und Schildkröte werden daher zu zwei wichtigen Symbolen. Ihr müsst euch hier und da ein Bild von ihnen aufhängen, so dass ihr durch die Bilder diese Botschaft bekommen könnt.

Genauso haben wir die Schildkröte und das Kaninchen. Die Bewegung des Kaninchens ist unbeständig. Es springt hierhin und dahin und es kümmert sich nicht darum, den Weg richtig zurückzulegen. Eine Schildkröte dagegen bewegt sich sehr langsam vorwärts, aber beständig. Allmählich erreicht sie ihr Ziel. Das drückt Meister Djwhal Khul aus: „Beeilt euch langsam. Habt es nicht eilig, erarbeitet alles Schritt für Schritt“. Genauso gibt es das Symbol von Ganesha mit der Ratte. Etwas als göttlich zu empfinden, das ist etwas, aber die Botschaft zu erkennen, ist was anderes. Der Elefant ist ein indisches Weisheitssymbol, und die Ratte ist ein vedisches Geschicklichkeitssymbol. Die Ratte steht für Merkur. Der Kopf des Elefanten steht für Jupiter. Ist Merkur mit schlechten Planeten verbunden, dann kann er in gefährlicher Weise geschickt sein, weil die Ratte ein hervorragender Dieb ist. Die Ratte weiss, wie man ganz geschickt stehlen kann. Alle intelligenten Leute, wenn sie nicht von edlen Motiven geführt werden, sind gefährlich in dem Sinne, dass sie stehlen. Heutzutage ist jedes Geschäft fast nur Stehlen. Es ist eine intelligente Art des Stehlens. Wenn Merkur mit Jupiter verbunden ist, dann ist das eine ideale Situation. Merkur in Verbindung mit Jupiter gibt euch die Manifestation der Weisheit, und zwar auf geschickte Weise. Wenn die Leute nur Weisheit haben und sie nicht manifestieren können, dann ist diese Weisheit nicht von Nutzen. Stellt euch Ganesha ohne die Ratte vor, das heisst, dass Weisheit ohne geschickte, fachkundige Bewegung ist. Stellt euch die Ratte ohne Ganesha vor, das bedeutet: geschickte, fachkundige Bewegung ohne Weisheit. Eine Person, die geschickt ist, aber nicht edelmütig, stellt eine Gefahr für die Gesellschaft dar. Eine Person, die voller Weisheit ist, aber keinerlei Geschicklichkeit hat, um sie zu manifestieren, ist von keinem Nutzen für die Gesellschaft. Die Kombination von Jupiter und Merkur ist daher die beste Kombination zur geschickten, fachkundigen Manifestation der Weisheit. So wurden in den Schriften Tiere als Botschafter grosser, edler Charakterzüge benutzt. Deshalb müssen wir uns mit Symbolik beschäftigen. Was bedeutet ein Elefant, was bedeutet der Löwe, was bedeutet das Pferd. Das sind die drei Symbole der drei Feuerzeichen. Was bedeutet das Krokodil des Steinbocks? Was sind die Fische des Fische-Zeichens? Warum haben wir in der Geschichte zwei Fische und fünf Brotleibe? Darüber müssen wir nachdenken. Das ist der Tierkreis.

Genauso ist es mit dem Stier. Der Stier kann brüllen. Weshalb er brüllt, das ist die Frage. Der Bulle befindet sich in eurem Kehlzentrum. Wie benutzt ihr die Kehle? Ätherisch befindet sich der Bulle in den Zwillingen. Physisch ist er im Stier. Wenn der ätherische Bulle heilige Klänge von sich gibt, dann bewirkt er mit Hilfe des Klanges Alchemie. Genauso ist es bei den Zwillingen. Wie verhält es sich mit dem männlich/weiblichen Aspekt in der Schöpfung. Was bedeutet der Krebs, die Krabbe. Das sind alles Symbole, die uns Botschaften überbringen. Die Botschaften werden in den Schriften immer durch geometrische Symbole oder durch Formen von Tieren gegeben. Der Baum, der Adler und die Schlange, wenn wir diese Symbole kennen lernen, dann können wir sie auf die Schriften anwenden und das entsprechende Wissen erhalten.

Wir kommen auf unser derzeitiges Thema zurück: Das Krokodil, die Schildkröte stellen die fundamentalen Symbole der Jüngerschaft dar, nämlich das zu ergreifen, was stark und fest ergriffen werden sollte. Das heisst, alle Yogaübungen sollten fest ergriffen werden. Was andere Angelegenheiten angeht, da kann man eine Haltung annehmen, dass man sie loslässt und nicht zu sehr festhält. Aber es geschieht genau das Gegenteil. Das ist eine Innenschau, so dass wir in die innere Seite der Dinge gelangen, dadurch, dass wir die Aktivität reinigen, und die Sinne ins Herzzentrum zurückziehen.

Danke!

Die 3 Gunas.

Wie ich heute Vormittag sagte, das Göttliche erscheint durch die 3 Qualitäten und durch die 5 Sinne. Daher ist der Mensch im Körper gebunden in 8-fältiger Weise. Er ist von den drei Qualitäten gebunden, und weiterhin auch durch die 5 Sinne im Körper der 5 Elemente, der 5 Lebenspulsierungen hat. Der Körper wird immer als ein Drache betrachtet, in dem Sinne, dass er von dem Prinzip der 5 unterhalten wird. Auf diese Weise steigt das Göttliche herab durch 3 Qualitäten und durch die 5 Sinne, in einen Körper, der aus 5 Elementen und 5 Pulsierungen besteht. Daher wird der Körper als ein Drache betrachtet, als ein 5-strahliger Stern. Die Befreiung von diesem 5-strahligen Stern ist wichtig, damit man in der Lage ist, frei leben zu können. Der Mensch wurde frei geboren, aber aufgrund seiner Unfähigkeit, durch die Qualitäten und den Körper der 5 Sinne zu wirken, verkettet er sich auf tausenderlei Weise. Dieses Verketteten findet aufgrund mangelnden Wissens statt, er weiss nicht, wie er mit dem Körper umgehen muss. Dieses Wissen wird kontempliert, um es in die Praxis umzusetzen, so dass wir uns allmählich selbst befreien von der Eingrenzung durch die 5 Sinne, und auch von der Begrenzung der 3 Qualitäten. Im Körper frei leben zu können, wird als optimaler Zustand des Menschen betrachtet, denn ohne den Körper gibt es keine Erfahrungen.

Dafür gibt es die 5 Körper, so wie die Schichten in einer Zwiebel. Die individuelle Seele wird von diesen 5 Schichten des Körpers umhüllt. Jeder Körper vermittelt eine andere Erfahrung, auf einer anderen Ebene. So viele Körper wie ihr habt, so vielfältig ist auch die Verschiedenheit eurer Erfahrung. Das ist so, als hätte man ein ganz persönliches Flugzeug, ein Auto oder ein Schiff und ein Fahrrad. Das ist genau so, als würde man verschiedene Erfahrungen mit verschiedenen Fortbewegungsmitteln machen. Die Schriften sagen, das wertvollste Geschenk, das der Mensch erhalten hat, ist der Körper. Er ist voller Möglichkeiten für eine glückselige Existenz. Wenn der Mensch weiss, wie er mit seinem Körper umgehen muss, wird er von der Freude der Existenz erfüllt. Denn das war der Plan des Göttlichen, als die menschliche Gestalt vorbereitet wurde. Es heisst: als die Form des Menschen gemacht wurde, da wurde die Weissagung der Schöpfung erfüllt. Hinter der Bildung eines menschlichen Körpers steht eine unermesslich grosse Anstrengung. Es heisst, dass die Schöpfung ihren höchsten Punkt erreicht hatte, als der menschliche Körper von den Devas hergestellt wurde, denn in dem Körper kann man alle 7 Existenzebenen erfahren.

Wie wir wissen, können die Devas, die Engel, nicht auf die Erde herunterkommen. Auf diese Weise sind sie begrenzt. Die Tiere und andere Lebewesen aus den niederen Naturreichen können auch nicht das erfahren, was über das Physische hinausgeht. Aber der Mensch hat alle Möglichkeiten. Das ist die Besonderheit des menschlichen Körpers. Aber wenn der Mensch nicht weiss, wie er mit dem Körper umgehen muss, dann sperrt er sich mehr in ein Gefängnis ein als alle anderen Lebewesen. Die beste Ausrüstung kann auch die Ausrüstung sein, die einem am meisten Schwierigkeiten bereitet, wenn man nicht weiss, wie man sie nutzen kann. Die Leute haben das Gefühl, dass es viel mehr Komplikationen bereitet, wenn ein neues Modell gegeben wird. Z.B.: erhalten Leute einen neuen Computer. Derjenige, der weiss, wie er ihn nutzen muss, erhält dadurch viele neue Möglichkeiten. Die ausgeklügelte Form, die die Devas entwickelt haben, ist der menschliche Körper. Der am meisten ausgeklügelte Körper ist daher auch der komplizierteste Körper, wenn man nicht weiss, wie man ihn nutzen muss.

Der Mensch, der von dem einen Wesen des Universums hervorkommt, sollte die Funktionsweise der drei Qualitäten verstehen, und auch die Funktionsweise der fünf Sinne. In ihrem Wesen sind diese Dinge alle göttlich. Die Sinne sind nicht diabolisch. Unsere Nutzung gibt uns Freude oder den Kummer im Zusammenhang damit. Das göttliche Wesen steigt durch das Dreieck herab, um zu einem Individuum zu werden. Zwischen dem Menschen im Menschen und Gott im Menschen besteht der Unterschied darin, dass der Gott im Menschen jenseits der drei Qualitäten ist, und der Mensch im Menschen befindet sich unterhalb der drei Qualitäten. Die drei Qualitäten gehören zur Natur. Die Natur kommt aus dem Göttlichen hervor, und das Göttliche tritt durch die Natur herein. Das heisst: es ermöglicht der Natur hervorzukommen und die Natur zu befruchten. Die Natur wiederum ermöglicht die Schöpfung mit den drei Qualitäten, des Bewusstseins, der Kraft und der Materie. Die Kraft ist dynamisch, die Materie ist träge, das Bewusstsein hält die beiden zusammen, und sie bringt Kraft und Materie zum Ausgleich. Wenn man beides zum Ausgleich gebracht hat, kann man im Bewusstsein leben. Dieser Ausgleich ist in jedem Lebensaspekt wichtig. In jeder einfachen Handlung des Lebens

ermöglicht uns der Ausgleich von Kraft und Materie im Bewusstsein zu leben. Je mehr wir im Bewusstsein bleiben, sind Kraft und Materie ausgeglichen. Ist das nicht der Fall, dann werden entweder Materie oder das Bewusstsein die anderen beiden dominieren. So haben wir Leute mit Neigung zur Überaktivität oder mit der Neigung zu zu wenig Aktivität. Oder eine Person ist in einem bestimmten Lebensaspekt überaktiv und in einem anderen Aspekt zu wenig aktiv. Diese Unausgeglichenheit verursacht ein Bewusstseinsverlust. Und dieser Bewusstseinsverlust macht den Weg frei für Fehler der einen oder anderen Art. Grundsätzlich sollte der Mensch verstehen, dass er in seinem Wesen über den Dreien steht, und von jenem Göttlichen, das als Sein bezeichnet wird, steigt er durch das Dreieck jeden Morgen herab, und die Dreieckskräfte führen die täglichen Aktivitäten durch. Diese dreifachen Qualitäten im Körper werden mit den drei Bewusstseinslinien: Ida, Pingala und Sushumna in Zusammenhang gebracht. Das Bewusstsein des Menschen, sobald er morgens aufwacht, tritt in dieses Dreieck ein. Während der Mensch schläft, befindet sich das Bewusstsein jenseits des Dreiecks und ist eins mit dem Vater, eins mit dem Sein, mit der Göttlichkeit, eins mit der reinen Existenz. Diese Existenz, sobald sie erwacht, unterteilt sich unmittelbar in eine Dreiheit: was soll man tun, wie soll man es tun, und ins Tun. Bis der Mensch wieder einschläft, spät am Abend, wird diese dreifache Aktivität fortgeführt. Wenn er mit dieser dreifachen Aktivität beschäftigt ist, vergisst er sich selbst. Er vergisst seine ursprüngliche Identität, dass er über diese Dreiheit steht als reine Existenz, und dass er eine Einheit aus dreifachem Bewusstsein geworden ist. Dieses Spiel wird jeden Tag fortgesetzt, und auch von einer Inkarnation zur nächsten. Das sind die drei grundsätzlichen Prinzipien, die die Schöpfung führen. Jenseits der drei ist es Eins. Es ist Eins, das zu Dreien wird. Durch die drei kommt das Vierte als eine individuelle Einheit hervor. Wenn er, der Vierte hervorkommt, dann wird von ihm erwartet, dass er die drei Kräfte zur Ausgeglichenheit bringt.

Bevor wir versucht haben, die Ausgeglichenheit zwischen den drei Kräften zu erreichen müssen wir den fünfstrahligen Stern erarbeiten. Auf dem Weg des Herabsteigens, von der Existenz zum Gewahrsein, vom Gewahrsein zu den dreifachen Qualitäten und dann als individuelles Sein. Durch die dreifache Qualität treten wir in ein fünffältiges System ein, das aus 5 Elementen, 5 Sinnen und 5 Pulsierungen besteht. Dieser Herabstieg wird der vertikale Abstieg genannt. Es gibt einen vertikalen Abstieg aus dem Zustand der Göttlichkeit durch die dreifache Qualität der Natur als individuelles Wesen. Dann gibt es einen weiteren Abstieg in den Körper der 5 Pulsierungen, 5 Sinne und 5 Elemente. Danach wird die Bewegung horizontal. Jedes Mal gibt es einen vertikalen Abstieg, damit eine horizontale Aktivität erfolgt. Sie ist horizontal in dem Sinne, dass wir uns in die Objektivität bewegen. Nachdem wir in die Objektivität gegangen sind auf horizontale Weise, vergessen wir unseren vertikalen Abstieg. Was bleibt, ist die ganze Zeit über eine horizontale Aktivität. Wenn der Mensch einfach nur mit der horizontalen Aktivität in Interaktion mit der Objektivität, lebt, dann wird er in den Schriften mit einem Tier verglichen, das seine Vertikalität verloren hat. Von dem Menschen heisst es, dass er vertikal ist. Er steigt vertikal herab und wird dann horizontal aktiv.

Am Ende einer jeden Aktivität sollte der Mensch in der Lage sein, sich von der horizontalen Aktivität zurückzuziehen und vertikal wieder aufzusteigen, um sein Zuhause zu erreichen. Dieses Erreichen des Zuhauses, jeden Tag oder jedes Mal, nachdem er eine Handlung abgeschlossen hat, wird ihm dringend nahegelegt.

Die Meditation ist ein Vorgang des vertikalen Aufstiegs. Jedes Mal muss deshalb das Horizontale dem Vertikalen begegnen. Darüber haben wir heute Vormittag gesprochen, über das Zurückziehen der 5 Sinne ins Herzzentrum. Dort gibt es den Weg zum vertikalen Aufstieg. Solange der Mensch sich in der Objektivität verwickelt, kann er nicht vertikal aufsteigen. Die Aktivität in der Objektivität ist nicht verboten. Im Gegenteil, das wird uns sogar empfohlen, damit wir Erfahrungen machen. Der Körper wurde gegeben, damit wir auch die Objektivität erfahren können. Es ist wie bei einem Kind, das aus dem Haus hinausgeht. Nachdem es draussen gespielt hat, wird von ihm erwartet, dass es nach Hause zurückkehrt. Diese Rückkehr nach Hause ist nur möglich, wenn man sich nicht in der Objektivität verwickelt hat. Dieses Verwickeln kommt, wenn wir nicht wissen, wie wir handeln, wie wir aktiv sein müssen, wie wir mit den 5 Sinnen umgehen müssen. Wenn ihr versucht zurück nach Hause zu gehen, bleiben die äusseren Verwicklungen in eurem Denken, und so wird das Denkvermögen hierhin und dorthin gezogen. Die Bemühung zu meditieren, wird ein fruchtloser Vorgang, und mehr und mehr Enttäuschung gibt es aufgrund der Meditation, weil das Denken uns nur an die äusseren Dinge erinnert. Diese Verwicklung liegt entweder daran, dass wir zuviel oder zuwenig getan haben, im Hinblick auf die 5 Sinne, im Hinblick auf die 5 Organe des Körpers. In diesem Zusammenhang

müssen wir uns Wissen erwerben. Deshalb lernen wir dann die Lehre der Handlung. Die Lehre der Handlung wird Karma-Yoga genannt, d.h. in Verbindung mit dem Göttlichen zu bleiben und dann zu handeln. Handlung findet im rechten Verhältnis statt, nur wenn wir in Gedanken mit dem Göttlichen in Verbindung bleiben und handeln. Ist das nicht der Fall, dann neigen wir dazu, zuviel oder zu wenig zu tun. Daher sagt Yoga: Bleibe im Yoga und führe die Aktivität durch. Im Yoga bleiben bedeutet, in Einheit mit dem Göttlichen zu bleiben. Yoga bedeutet Einheit. Bleibe in der Einheit und führe die Handlungen aus, dann ist das Karma-Yoga. Das bedeutet, dass Handlung ausgeführt wird in Einheit mit der Göttlichkeit. Bleibe in der Einheit und lies die Schriften, dann ist das Jnana-Yoga. Jnana Yoga wird als Erwerben von Wissen verstanden. Erwerben von Wissen ist leichter, wenn ihr in Einheit mit dem Göttlichen bleibt und dann lernt.

Diese Einheit mit dem Göttlichen mit Hilfe des Gedankens wird uns dringend nahegelegt. Wenn das fehlt, wird jede noch so grosse Bemühung entweder zu Dynamik oder zu Trägheit oder zu Ausgeglichenheit führen. Keins von diesen Dreien kann uns den Zustand der Befreiung vermitteln. Der Herr sagt: Selbst wenn ihr in Ausgeglichenheit lebt, könnt ihr euch nicht mit Mir verbinden. Daher gibt er die Natur der drei Qualitäten, nachdem er die Natur der 5 Sinne gegeben hat. Die ersten 6 Kapitel der Bhagavadgita sind der Erklärung des 5-fältigen Aspekts der Schöpfung und des Menschen gewidmet. Die letzten 6 Kapitel der Bhagavadgita sind der Erklärung der Natur der Dreiheit in der Schöpfung gewidmet und wie man diese Dreiheit übersteigen kann. Wenn die 3 Qualitäten transzendiert wurden, nur dann heisst es, dass der Mensch befreit ist. Deshalb sind selbst die Devas nicht befreit. Nicht alle Devas sind befreite Wesen, weil es Devas gibt, die mit Dynamik arbeiten und welche, die mit Trägheit arbeiten, und es gibt Devas, die mit Ausgeglichenheit arbeiten. Es gibt nur wenige Devas die das Göttliche kennen. In der Bhagavadgita sagt der Herr: Genau so wie du, kamen auch die Devas an einem bestimmten Punkt der Schöpfung. Sie sind ein wenig früher als du gekommen, aber sie sind auch später in der Schöpfung gekommen, deshalb kennen sie Mich nicht, genau so, wie du Mich nicht kennst. Auch die Devas kennen Mich nicht. Es gibt nur wenige Devas, die Mich kennen. Jene Devas bilden die Hierarchie. Jene Menschen, die Mich kennen, schliessen sich auch dieser Hierarchie an. So gibt es die Hierarchie, die in der Schöpfung befreit ist.

Die Hierarchie ist ein Beispiel dafür, dass man frei leben kann, während man von allem umgeben ist. Alle vollendeten Yogis gehören zu dieser Hierarchie. Auf jeder Ebene gibt es ähnliche Hierarchien. Sie bilden eine Leiter bis zum Höchsten. Die Hierarchie beginnt mit den Kumaras. Ihnen folgen die 7 Seher, die 14 Manus. Im 10. Kapitel der Bhagavadgita beschreibt der Herr wie die Hierarchie in der Schöpfung vorhanden ist. Bitte lest das 10 Kapitel der Bhagavadgita um dies kennenzulernen. Auch wir können durch den Yoga-Pfad zu diesem Zustand gelangen. Nachdem man sich von den Sinnen ins Herz zurückgezogen hat, und nachdem man nach oben gestiegen ist, vertikal bis zum Brauenzentrum, das habe ich heute Vormittag erwähnt mit Hilfe der Geschichte von Arjuna, der sich in Indraprasta niedergelassen hatte, dem Ort von Indra, der unmittelbar unter dem Ajna lebt, unmittelbar unterhalb des Dreiecks. Der nächste Schritt für euch ist dann, das Selbst zu erfahren, das das Zentrum des Dreiecks bildet. Das bedeutet, ihr müsst die Grenzen der 3 Qualitäten überschreiten und ins Zentrum gelangen. Danach müsst ihr in DAS absorbiert werden, was die Basis, die Grundlage des Zentrums bildet. Jedes Zentrum ist ein Hervorkommen. Die Bewusstseinsseinheit, die aus der Gesamtheit des Bewusstseins hervorkommt, erkennt sich selbst, wenn sie die 3 Qualitäten übersteigt, die die Bewusstseinsseinheit begrenzen.

In diesem Zusammenhang ist es für uns von Wert zu erfahren, wie diese drei Qualitäten zur notwendigen Bindung des Körpers führen, und zu den daraus folgenden Begrenzungen. Der ungebundene Mensch ist 3 x gebunden aufgrund der 3 Qualitäten. Später wird er noch durch die 5 Sinne gebunden. Die Veden sagen: ‚der Bulle ist drei mal gebunden und er brüllt‘. Die erste Bindung ist das Hervorkommen aus der Gesamtheit in eine Bewusstseinsseinheit. Die zweite Bindung findet durch die Dreiheit statt. Die dritte Bindung findet durch die 5 Sinne statt. Das sind die 3 Bindungen.

Kassette 2B:

--- um die Dreiheit zu überwinden, müssen die 3 Qualitäten verstanden werden. Dann müssen wir die dementsprechende Praxis durchführen, dass wir innerhalb des Körpers befreit leben. In dem Zusammenhang wirkt selbst die Ausgeglichenheit als Begrenzung. Der Mensch, der in Ausgeglichenheit lebt, verlangt nach Wissen und auch nach der Annehmlichkeit des Wissens. Es gibt viele, die ans Wissen gebunden sind. Sie sind gebunden an das Angenehme des Wissens. Wo ist das

Angenehme im Wissen? Das Verlangen nach dem Angenehmen ist eine Begrenzung. Befreiung ist der Zustand, in dem es Sein gibt und kein Verlangen. Es ist einfach Sein. Sein ist jenseits von Annehmlichkeit und Unannehmlichkeit. Sein ist jenseits von Ausgeglichenheit und Unausgeglichenheit. Sein ist jenseits aller Dualitäten. Dieses Sein erleidet eine Verzerrung, wenn man nach den Annehmlichkeiten des Wissens verlangt. Normalerweise führt uns das Wissen zum höchsten Punkt des Gewahrseins, sofern das Wissen verstanden und dementsprechend gehandelt wird. Es gibt spekulatives Wissen und operatives Wissen. Das sind die zwei Teile des Wissens. Wie man handeln soll, darüber gibt es ein Wissen, wie man kontemplieren soll; und wie man sich mit dem Göttlichen identifiziert, darüber gibt es ein spekulatives, theoretisches Wissen. Das operative praktische Wissen muss angewandt werden. Das spekulative Wissen wird angewendet, damit man sich im Gewahrsein auch erheben kann.

Der Mensch wird häufig von seinem eigenen Verlangen, von seiner eigenen Verblendung des Wissens begrenzt. Der Sinn des Seins gilt deshalb als der Höhepunkt des Menschen in der Göttlichkeit. Die grossen Eingeweihten lebten deshalb mit und auch ohne Annehmlichkeiten. Das Angenehme, das Bequeme, wurde überwunden. Das Angenehme ist ein normales Bedürfnis der Menschen in jedem Lebensaspekt. Körperliche Bequemlichkeit, häusliche Bequemlichkeit, finanzielle Bequemlichkeit, es ist ganz natürlich, sich das zu wünschen. Aber es ist auch eine Möglichkeit um begrenzt zu werden, denn was sind diese Annehmlichkeiten? Was für den einen angenehm ist, mag für den anderen nicht genau so angenehm sein. Um schlafen zu können, braucht man einen Platz, der eine braucht ein Kissen, der andere braucht ein Bett und noch ein grösseres Kissen, eine angenehme Wärme oder angenehme Kühle. Wie definiert man also die Annehmlichkeit? Das ist etwas ganz Relatives. Auf der Suche nach diesem Angenehmen ist der Mensch auf Abwege geraten. Die Dinge so anzunehmen, wie sie gegeben werden, ist nur für jene Menschen möglich, die jenseits des Sinnes für Angenehmes und des Sinnes für Wissen leben. Das Wissen sagt uns, dass wir gesunde Nahrung zu uns nehmen müssen, weil sie uns Gesundheit gibt. Das Angenehme der Gesundheit, das ist schon etwas Angenehmes.

Angenommen, es steht uns gesunde Nahrung nicht zur Verfügung, dann sind wir gleich begrenzt, weil wir nach gesunder Nahrung verlangen. Daher demonstrieren die Seher, dass sie essen, was zu ihnen kommt an jedem Tag. Sie leben jenseits des Sinnes der Annehmlichkeiten. Wenn ihnen etwas verfügbar gemacht wird, dann nehmen sie es an, wenn es nicht zur Verfügung steht, dann verlangen sie nicht danach. Genauso gibt uns das Wissen viele Schlüssel und Hinweise darauf, wie wir leben sollen. Aber nicht jederzeit bekommen wir die erforderlichen Bedingungen. Daher werden die Leben der Seher für uns wichtig.

Sie demonstrieren uns das Angenehme des Seins, und sie schauen nicht nach den Annehmlichkeiten des Wissens. Das sind jene, die als befreite Wesen betrachtet werden. Wenn ihr die Geschichten von Shirdi Sai hört, oder von Personen, die zu jener Kategorie gehören, dann werdet ihr oftmals schockiert, weil es so gefährlich aussieht, so zu leben. Nichts hat sie begrenzt, weder Mangel an Nahrung und Wasser noch fehlender Gesundheit. Jedweder Mangel konnte sie nicht begrenzen. Was ihnen auch fehlte, sie hatten nicht das Gefühl, dass ihnen was fehlte und es ihnen nicht gut ging. Für sie war im Göttlichen alles vorhanden.

Das Göttliche ist alles und eure Verbindung mit dem Göttlichen erhält euch sogar über das Verlangen nach Angenehmen hinaus. Ansonsten sucht der Mensch nach der einen oder anderen Bequemlichkeit. Hier findet ihr die höchste Kategorie der Eingeweihten. Ihre Geschichten sind erstaunlich, und sie gehen oft über die Logik des menschlichen Denkens hinaus. Selbst wenn Ausgeglichenheit noch begrenzt, dann stellt euch vor, wie die beiden anderen Qualitäten begrenzen. Daher spricht der Herr in der Bhagavad Gita zuerst über die Begrenzung durch die Qualität der Ausgeglichenheit.

Zweifellos ist die Ausgeglichenheit der Zustand der Reinheit, und von den Dreien (Rajas, Tamas, Satva) ist diese das Beste. Ausgeglichenheit ist auch der Zustand beständiger Schwingung und Strahlung. Aber auch diese enthält noch immer das Verlangen nach Wissen und das dementsprechende Angenehme. Deshalb ist es ein Teil des Dreiecks und ist nicht über dem Dreieck. Für alle ausgeglichenen Menschen ist deshalb der nächste Schritt in ihrer Entwicklung diese Ausgeglichenheit zu transzendieren. Das bedeutet nicht fehlende Ausgeglichenheit, sondern sich über

die Ausgeglichenheit zu erheben, und dort gibt es weder den Sinn für Angenehmes oder Unangenehmes, und auch nicht den Sinn für Vergnügen und Schmerz, für Gewinn und Verlust. Das ist das Höchste. Die Göttlichkeit begnadet jene die sogar auf das Verlangen nach Annehmlichkeiten des Wissens verzichten. Der Herr sagt: Die beiden begrenzenden Aspekte der Ausgeglichenheit sind das Verlangen nach Wissen und das Verlangen nach den dementsprechenden Annehmlichkeiten.

Dann spricht der Herr: Was die Qualität der Dynamik betrifft, gibt es das Verlangen etwas zu erwerben und anzusammeln. Das sind andere Dinge als das Wissen. Das Verlangen, Wissen zu erwerben, gehört zur Dynamik. Wenn das Verlangen, Wissen zu erwerben, zu einer dynamischen Tätigkeit wird, dann neigt der Mensch dazu, sich übermässig auf das Wissen auszurichten und weniger auf die Praktikabilität. Jedes übermässige Verlangen wird in den Schriften als Dynamik bezeichnet. Versteht das Wort Dynamik nicht so, wie wir es für uns normalerweise verstehen, sondern hier ist das richtige Wort: Überaktivität. Überaktivität in irgend einem Lebensabschnitt liegt an einer überstarken Dosis des Verlangens, die man hat. Der Mensch wird von dieser Aktivität gebunden durch überstarke Vorlieben und Abneigungen, sowie auch durch übermässiges Tun. Für ihn ist Tun und Handeln alles. Er vergisst, dass das Handeln unter dem Sein steht. Er vergisst sogar, dass es so etwas wie das Sein gibt, und dass alles Tun auf dem Hintergrund des Seins stattfindet. Solche Menschen tun, tun und tun fortwährend in übertriebener Weise, und sie schaffen sich die entsprechenden Folgen. Heute gibt es eine solche Überaktivität im Menschen, und infolgedessen gibt es ein übermässig starkes Handeln in allen Reichen, eine überstarke finanzielle Aktivität und starke politische und gesellschaftliche Aktivität. Bei diesem Vorgang hat der Mensch den Sinn für das Sein verloren. Die Meister sagen: kultiviert den Sinn für das Sein lieber, als den Sinn für das Erreichen. Der Sinn des Erreichens ist niedriger als der Sinn des Seins. Das Verlangen, zu erreichen, führt zu einem starken Festhalten an dem Tun, und es gibt kein Zufriedenstellen aufgrund dieses Handelns. Die Tätigkeit ist nicht gesättigt, wie viel Macht ein Mensch auch haben mag, er wird nie zufrieden sein. Wie viel Geld ein Mensch auch haben mag, er wird nie damit zufrieden sein. Er verlangt nach mehr und mehr. Daher wird er auch mehr und mehr an das Handeln gebunden, und an das damit zusammenhängende Erschöpfen der Energie. Handlung erzeugt Verlangen. Verlangen erzeugt Handlung, und wiederum erzeugt Handlung Verlangen. Es gibt also einen Teufelskreis des Verlangens nach Handlung. Handlung lässt wieder grössere Wünsche und grösseres Verlangen entstehen. Das Leben neigt dazu, Kompliziertheit durch die Grösse zu entwickeln, statt die Einfachheit der Güte zu entwickeln. Es gibt einen Unterschied zwischen Grossartigkeit und Güte. Güte enthält die Qualität der Einfachheit, und die Einfachheit steht der Wahrheit nahe. Grossartigkeit hat die Komplexität nach weiteren Wünschen, weiterem Verlangen, und sie führt zu unbegrenzter Aktivität. Genauso wie Ausgeglichenheit zwei begrenzende Aspekte enthält: das Verlangen nach Wissen und das dementsprechende Angenehme. So schafft die Überaktivität übermässiges Verlangen als ein Aspekt der Begrenzung und übermässiges Festhalten an der Handlung.

Oft sagen uns die Höheren Wesen: Ihr seid menschliche Seiende, keine menschliche Handelnde. Tun ist nur ein kleiner Teil von euch, als Seiende seid ihr ewig. Das Handeln ist nur etwas zeitlich Begrenztes. Reduziert euch nicht dadurch, dass ihr in das Tun absorbiert, und im Werden die Qualität des Seins vergesst. Jedes Wesen wird zu einem Werden während des Tuns. Es gibt Sein und Werden. Nachdem ihr zu einem Etwas geworden seid, müsst ihr wieder ein Sein sein. Sein und Werden sind die beiden wesentlichen Aspekte der Existenz. Auf der Grundlage des Seins findet die Aktivität statt. Das Sein ist göttlich. Aktivität gehört zur Arbeit der Natur auf der Grundlage des Seins. Ohne das Sein gibt es keine Natur. Ohne die Natur gibt es keine Qualitäten. Ohne die Qualitäten gibt es keine Handlung. Die Handlung, die Qualitäten und die Natur haben ihre Grundlage im Sein. Ihr müsst also zuerst SEIN und handeln, wenn es erforderlich ist und ins Sein zurückkehren. Daher heisst es: „Sei es!“ Es gibt das Motto: „Tu es einfach!“ Tu es einfach, kommt aus der Rajas-Qualität, aus der Überaktivität. „Sei es einfach!“ Durch das Sein habt ihr die Aktivität in den Griff bekommen, weil alles unter der Kontrolle des Seins ist, denn ‚Alles‘ ist ein Produkt des Seins. Sein macht euch nicht müde. Das Sein ist immer frisch, weil es ewig ist. Es gibt weder Wachstum noch Fall im Sein. Im Tun gibt es das Wachstum und den Niedergang und die entsprechende Veränderung in der Schwingung.

Was die Überaktivität, die Aktivität des Rajas betrifft, sagt der Herr: „Es gibt eine Bindung zum übermässigen Verlangen bis zu dem Punkt, dass man nach der Erfüllung der Wünsche hungert und durstet. Das entwickelt Festhalten im Tun. All unser Festklammern an der Objektivität entsteht aus

übermässigem Tun. Tautropfen fallen auf ein Blütenblatt und verschwinden wieder, aber das Blütenblatt bleibt unbeeinträchtigt vom Tautropfen. Es gibt ein besonderes Lotosblatt, das in diesem Zusammenhang beschrieben wird. Das Lotosblatt empfängt viele Tautropfen und bringt sie zu ihrem Bestimmungsort, aber es selbst bleibt. Kein Tautropfen hängt an dem Lotos-Blatt fest. Viele Handlungen und viele Ereignisse mögen kommen und gehen, aber ihr braucht nicht mit den Ereignissen mitzugehen, ihr braucht nicht mit den Ereignissen anzukommen und mit ihnen wieder wegzugehen. Die Dinge kommen, um wieder zu gehen. Alles was kommt wird wieder gehen auf dem Hintergrund des Seins. Von der Kindheit bis jetzt sind viele Dinge gekommen, um wieder zu gehen. Ihr kamt allein, und viele sind seither ins Leben getreten, und viele werden aus dem Leben wieder gehen. Viele Ereignisse kommen, viele Ereignisse gehen, ihr könnt nicht mit jedem Ereignis mitgehen, ihr müsst bleiben, ihr müsst die Ereignisse kommen lassen, um sie wieder weggehen zu lassen. Das ist ein Mantra: „Lass die Ereignisse kommen, um sie wieder weggehen zu lassen.“ Ihre Ankunft liegt nicht in eurer Hand, aber dass ihr nicht an ihnen festhaltet, das könnt ihr kultivieren. Deshalb gibt es ein Mantra: Let go. Eine Person, die weiss wie sie die Dinge loslassen und gehen lassen kann, hängt an nichts fest.

Wir greifen nach Dingen, Personen, Orten, und das, wonach wir greifen, das greift nach uns. Alles, wonach ihr greift, das greift nach euch. Ihr greift nach dem Wissen und es greift nach euch. Ihr greift nach den Annehmlichkeiten, und die Annehmlichkeiten greifen nach euch. Jede Person, die ihr besitzt, ist eine Quelle der Probleme. Das Problem liegt nicht in der Person, sondern in eurer besitzergreifenden Haltung. Soweit ihr besitzt, so weit leidet ihr, weil in der Schöpfung nichts bleibt. Es kommt um zu vergehen. Deshalb wird in der Bhagavadgita das Beispiel eines Lotosblattes gegeben. Heute können wir das Beispiel eines Bildschirms geben oder eines Filmtheaters. Viele Bilder erscheinen auf der Leinwand, um wieder zu vergehen. Viele Bilder erscheinen auf dem Bildschirm, viele Geschichten geschehen darauf, aber der Bildschirm wird davon nicht beeinträchtigt. Es gibt Mordgeschichten, Liebesgeschichten, gesellschaftsbezogene Geschichten und es gibt mythologische Geschichten. So viele Themen kommen und gehen, so viele Rollen und Charaktere kommen und gehen, aber der Bildschirm bleibt immer frisch für das nächste Bild, den nächsten Film, für die nächste Geschichte, für das nächste Ereignis. Das ist das Wissen, das uns ermöglicht von den Ereignissen, die im Leben geschehen, unberührt zu bleiben.

Ein anderes uraltes Beispiel ist das Fließen eines Flusses. Es ist scheinbar derselbe Fluss. Aber es sind nur die Wassertropfen die sich gemeinsam nach einem bestimmten Rhythmus bewegen. Das gibt uns das Gefühl, dass der Fluss da ist. Auf dem Fluss schwimmen viele Dinge, um an uns vorüberzuschwimmen.. Deshalb wird das Leben mit einem Fluss verglichen. Das Leben wird mit einem Bildschirm verglichen. Das Leben wird mit dem Lotosblatt verglichen. In der Bibel schreiben sie vor jedem Kapitel: „Es kam, um vorüberzugehen“, oder: „Es geschah“. Auch das Gruppenleben beginnt, um vorüberzugehen. Dann wird etwas anderes kommen, das auch vorübergehen wird. Alles geht vorüber, der Körper kommt, um zu vergehen, denn der Körper ist gekommen, nicht wahr? Der Körper kam, er wuchs und er wird wieder vergehen. Das ist Wissen. Mit diesem Wissen unterliegt ihr nicht dem Instinkt, die Dinge zu ergreifen die gekommen sind, um wieder zu vergehen. Was nützt es nach Dingen zu greifen, die wieder vergehen. Was geht nicht vorüber? Das ist das Sein, das, was ihr seid. Auf dem Sein findet der Film der Aktivitäten der drei Qualitäten statt. Bleibt in Verbindung mit dem Sein und freut euch an dem Spiel der drei Qualitäten. Das ist nicht möglich für jene Leute, die in ihren Handlungen ertrinken. Deshalb müsst ihr von Zeit zu Zeit zwischen zwei Handlungen nur einfach SEIN. Verlängert die Augenblicke des Seins. Meditation dient nur diesem Zweck.

Wenn wir im Sein sind, dann gibt es ein Aufatmen, dann gibt es Frieden, es gibt das Angenehme des Friedens. Wir sind so weit mit dem Tun gegangen, dass auch die Meditation für uns ein Tun ist. Die Meditation ist kein Tun, sie ist ein Vorgang, bei dem man empfänglich wird in dem Sinne, man lässt es zu, dass das Sein in einen herabsteigt. Man öffnet sich für das Sein, das jenseits der drei Qualitäten ist, und man betet, dass das Sein in einen eintreten möge, durch den Punkt innerhalb des Dreiecks. Der Punkt innerhalb des Dreiecks ist der Durchgang zwischen Dem Sein und eurem Sein. Das wurde Mme. Blavatsky gegeben, damit sie es täglich anschauen sollte. Sie sollte den Kreis mit dem Mittelpunkt anschauen. Darin gab es kein Dreieck. Der Kreis spricht von der Einheit der Existenz. Der Punkt spricht von dem Hervorkommen einer Bewusstseinsseinheit. Deshalb wurde Mme. Blavatsky aufgefordert, jeden Tag darüber zu meditieren. Der Punkt innerhalb des Kreises ist der Durchgang zwischen dem Göttlichen und euch. Ihr solltet dem Göttlichen erlauben, dass es in euch eintritt durch

den Punkt, dass es die drei Qualitäten erfüllt und zu einem gleichseitigen Dreieck aufbaut, und dass es die 5 Sinne von neuem aufbaut, so dass die 5 in Synthese bleiben. So sollten wir dem Sein ermöglichen, uns während der Meditation zu erfüllen. Wenn ihr dabei handelt, selbst etwas tut, dann funktioniert das nicht. Meditieren ist ein Warten. Man macht dem Sein den Vorschlag, dass es in uns eintreten möge.

In der Weissen Magie sagt deshalb der Meister: Meditation ist eine negative Aktivität. Damit wir das nicht falsch verstehen, fügt Er hinter dem Wort negativ in Klammern hinzu: ‚empfänglich‘. Negativ zu sein bedeutet empfänglich zu sein. Positiv zu sein bedeutet: aktiv zu sein. Wir müssen die Göttlichkeit in uns empfangen, damit wir in die Göttlichkeit erhoben werden. Daher ist die Meditation kein Tun. Man ruft die Göttlichkeit an und wartet, um die Göttlichkeit in uns zu empfangen. Wenn wir dieses Sein im Tun verlieren, dann haben wir, wie ich schon sagte, übermässiges Verlangen, übermässiges Festhalten, übermässige Neugier. Übermässiges Nachfragen führt euch zur Bindung des Tuns, und auch zu den Konsequenzen, die dieses übertriebene Handeln nach sich zieht. So bindet uns Überaktivität, Rajas.

Dann kommen wir zu Tamas, oder Trägheit. Sie wird Zuwenig-Aktivität genannt. Das ist eine weitere Qualität. Aufgrund von Tamas sind wir in der Lage zu schlafen, ansonsten würde das Sein sich selbst verlieren. Weil wir nicht wissen, wie wir uns zurückziehen können von der Überaktivität des Tages, deshalb hat die Natur die Qualität der Trägheit für uns eingerichtet. Sie überwältigt die Aktivität, und sie bringt euch zum Schlafen. Schlaf ist ein Zustand der Bewusstlosigkeit. Zwischen einem Toten und einem Schlafenden gibt es nicht viel Unterschied. Schlaf ist ein Segen der Natur, der durch die Qualität der Trägheit aufgearbeitet wurde. Zwischen zwei oder drei Handlungen suchen Leute mit schwachen Beinen wie ich, nach einem Stuhl. Das ist der Schutz der Natur mit Hilfe der Trägheit. Wenn wir aufgefordert werden im Stehen diesem Unterricht zuzuhören, dann können wir das nicht. Trägheit wird für den Körper arrangiert, und der Körper wird auf den Stuhl gesetzt. Die Aktivität findet im Denken statt, das aufgrund des Unterrichts auf die buddhische Ebene geführt wird. Die Natur arrangiert den Zustand der Bewusstlosigkeit mit Hilfe des Schlafes. Die Qualität der Trägheit ist Bewusstlosigkeit. Man ist sich nicht dessen bewusst, was eigentlich ist. Das sind jene Menschen, die häufig der Illusion erliegen. Wir alle haben die Qualität der Trägheit, die Qualität der Dynamik, für wenige Momente haben wir vielleicht Ausgeglichenheit. Wir bewegen uns zwischen zu viel und zu wenig Aktivität, zwischen Rajas und Tamas hin und her. Die Seele hat sich inzwischen an dieses Schaukeln gewöhnt. Eine schaukelnde Seele, die zwischen den Qualitäten schaukelt, von Rajas und Tamas. Wenn ihr aufwacht und aufsteht gibt es Aktivität. Die Aktivität hat ihre Grenze. Ob ihr das nun wollt oder nicht, es gibt einen Punkt, an dem ihr einschlaft. Ihr könnt nicht für immer schlafen, ihr könnt nicht für immer arbeiten. Schlaf und Aktivität wechseln sich ab.

Dann gibt es den dritten Punkt, das Sein. Er ist die Grundlage für euer Aufwachen und Einschlafen. Das Sein ist die Grundlage für das Aufwachen. Das Sein ist die Grundlage, selbst wenn ihr schlaft. Im Schlaf existieren wir, dessen sind wir uns ganz sicher. Wenn wir das Gefühl hätten, dass wir im Schlaf nicht mehr existieren, dann würden wir nicht schlafen wollen. Wenn uns gesagt würde, dass wir sterben würden sobald wir einschlafen, dann würden wir trotzdem schlafen, um zu sterben. Der Schlaf ist ein Segen. Die Ruhe für den Körper ist ein Segen, das Ende einer Aktivität ist der Segen der Trägheit. Das Ende jeder Aktivität ist das Problem der Trägheit. Das sind jene Leute, die zur Trägheit neigen. Träge Menschen kommen bei allem zu spät. Wenn wir im allgemeinen zu spät kommen, dann solltet ihr das so verstehen, dass es mehr Trägheit in euch gibt. Wenn wir immer zu früh bei den Dingen ankommen, dann sollten wir das so verstehen, dass wir unter Überaktivität leiden. Wenn wir in einen anderen Kontinent reisen, dann gibt es Leute, die sich so vorbereiten, dass sie in Gedanken schon viel früher reisen, nicht wahr?

Kassette 3/A:

Leute, die den Bahnhof, den Flughafen oder die Konferenz viel früher erreichen als erforderlich ist, sind jene, die von Überaktivität beeinträchtigt sind. Die anderen verpassen das Flugzeug, sie verpassen den Zug, sie kommen zu jedem Treffen zu spät. (Wenn man hier sitzt, dann kann man alles

sehen.) Das sind Leute, die immer zu spät kommen. Jeden Tag zeigen sie dasselbe Muster. Es gibt Leute, die immer zu früh kommen. Auch sie zeigen jeden Tag dasselbe Muster: sie kommen zu früh zum Essen, von 12 Uhr an schauen sie beständig auf die Uhr (das nun folgende ist eine weite Strecke durch schlechte Akustik unverständlich)--- und es gibt andere, die um 3 Uhr früh aufwachen und nicht mehr einschlafen können. Das nennt Pythagoras die Verzerrung der Winkel. Er hat die gesamte Weisheit nur durch dieses grundlegende Dreieck, ein vedisches Symbol, erklärt. Die gesamte Aktivität der Schöpfung beruht auf Dreiecken, die gesamte Aktivität des Menschen beruht auf Dreiecken und sie bewegt sich zwischen Rajas, Satva und Tamas. Das bedeutet: Überaktivität, zu wenig Aktivität und Ausgeglichenheit. Wenn es zur geringen Aktivität als Qualität kommt, dann ist die erste Wirkung (weite Strecke unverständlich durch schlechte Akustik), er sagt etwas, und der andere versteht es falsch oder etwas anderes. Selbst wenn er sagt: „Das habe ich nicht gesagt“, dann besteht der andere darauf, dass er es gesagt hat. Alles wird falsch verstanden, sie machen ihre Erfahrungen falsch. Zu geringe Aktivität ist eine Situation, indem man Bewusstsein verliert. Dieser Verlust des Bewusstseins führt zur Vergesslichkeit, zu Verzögerung von Dingen und zu übermässiger Trägheit. Die erhaltene Gelegenheit wird wieder verschlafen. Das Wichtigste für diesen Menschen, dass er schlafen kann, weil Schlaf die Qualität der Trägheit ist. Man ruht sich gerne aus, man isst gerne, und man möchte nicht gerne arbeiten. Das steht im Gegensatz zur Dynamik.

Diese 3 Qualitäten werden im Ramayana gut beschrieben als 3 Brüder. Das sind die 3 diabolischen Wesen. Es gibt den einen, der immer aktiv ist. Er wird Ravana genannt. Es gibt den anderen, der 6 Monate lang schläft. Er wird nur wach, um zu essen, dann schläft er wieder 6 Monate. Genau so wie wir 6 Stunden schlafen verschläft er 6 Monate. Das ist seine Art. Das ist eine Darstellung der Qualität der Trägheit. Der andere schläft nur 1 Mal innerhalb von 6 Monaten. Er ist so überaktiv, dass er nicht genug Zeit findet um zu arbeiten. Er arbeitet Tag und Nacht. Der 2. Bruder, Kumbhakarna, ist nicht mal mit Trommeln, Gebrüll von Tigern und Elefanten in der Nähe seiner Ohren zu wecken. Die Leute trampelten auf seinen Bauch herum, nicht einmal davon wurde er wach. Das wird im Ramayana genügend beschrieben. Der 3. Bruder ist die Ausgewogenheit zwischen den beiden. Er kommt dem Herrn, Rama, nahe. Die Schriften geben von Zeit zu Zeit eine symbolische Darstellung dieser Schriften. So geben auch die 5 Söhne des Lichts in der Mahabharata ein Beispiel für die 5 Sinne, und Arjuna, der mittlere Bruder, der Synthese der 5 darstellt. Im Ramayana findet ihr die 3 Brüder, die in der Familie der diabolischen Wesen mit den 3 Qualitäten geboren wurden. Schliesslich sterben der überaktive und der zu wenig aktive Bruder. Der ausgeglichene Bruder kommt der Göttlichkeit ganz nahe und wird göttlich. Solche Botschaften werden sehr schön durch die Schriften dargestellt.

Wir kommen zurück zur 3. Qualität. Bitte erinnert euch: Illusion ist ihre Grundlage. Eine Schnur wie diese hier, wenn ihr der Illusion unterliegt, dann sieht es aus, als läge da eine Schlange. Das ist das klassische Beispiel, das in den Schriften gegeben wird. Wenn es wirklich eine Schlange ist, dann denkt ihr, dass da ein Faden liegt. Ihr tretet darauf und erfahrt die Wirklichkeit. Das sind jene Menschen, die das für wahr halten, was sie nicht für wahr halten sollten, und die nicht das für wahr halten, was sie für wahr halten sollten. Sie setzen immer den falschen Fuss auf. An einer Kreuzung wenden sie sich instinktiv dem falschen Weg zu. Sie haben das Gefühl und argumentieren auch, dass die falsche Strasse die richtige Strasse ist, an der Veränderungen vorgenommen wurden. Das sind auch die Menschen, die ihre Fehler nicht akzeptieren können. Ihre Fehler treten sehr häufig auf, und es gibt keine Möglichkeit, ihnen ihre Fehler aufzuzeigen und klarzumachen. Sie haben immer das Gefühl, dass sie die Besten sind und vollkommen in Ordnung sind, nur die anderen verstehen sie nicht. Sie verstehen überhaupt nichts, aber sie haben das Gefühl, dass die Welt sie nicht versteht. (-) Die Illusion wird in gewisser Weise benötigt, um zu einer gesellschaftlichen und schöpferischen Ordnung zu kommen, aber die Illusion wird nicht benötigt in Bezug auf das Sein. Wenn man von der Illusion im Zusammenhang mit dem Sein spricht, dann versucht ein Mensch, der der Illusion unterliegt, die Lehre der Illusion falsch anzuwenden. Durch diese falsche Anwendung tut er die falschen Dinge. Das ist sein Hauptproblem, dass er der Illusion unterliegt, dass er zu viele Fehler macht, und dass er einfach nur gerne schläft. Das ursprüngliche Gebot ist: Sei es einfach. Wenn es zur Überaktivität kommt, dann heisst es: Tu es einfach. Wenn es um die Trägheit geht, dann heisst es: Schlaf es einfach weg. Das ist die beste Lösung. So werden diese 3 Qualitäten eingeführt. Wir werden in den nächsten Tagen mit weiteren Einzelheiten fortfahren.
Danke!

Herzliche brüderliche Grüsse und gute Wünsche. Wir versuchen die Qualitäten, die tätig sind, zu verstehen. Über den Qualitäten ist die Seele ohne jede Begrenzung, sie ist frei. Innerhalb der Qualitäten leidet sie unter allen Begrenzungen. Doch diese Qualitäten führen die Schöpfung, als Trägheit, Dynamik und Ausgeglichenheit. Es gibt Aktivität, Ruhe und ein Ausgleich zwischen beiden. Wie sehr man auch versucht diese 3 Qualitäten zu regulieren, so lange man sich innerhalb dieser 3 Qualitäten befindet, beherrscht die Natur die eine oder andere Qualität, und sogar die 3 Logoi sind nachfolgende Manifestationen der Natur, durch die sich die 3 Qualitäten ausdrücken. Die Göttlichkeit, die jenseits dieser 3 ist, ist die unbegrenzte, uneingeschränkte Göttlichkeit. Wenn einmal aus der reinen Existenz das Bewusstsein hervorkommt, als Natur, sie wird auch als das ursprüngliche Licht betrachtet, die ursprüngliche Materie. Dann unterteilt sich die Natur in 3 Qualitäten. Die 3 Logoi sind auch Erscheinungsformen der 3 Qualitäten. Die eine ist schöpferisch im Hinblick auf die Materie, die andere ist zielorientiert im Hinblick auf den Willen, und der 2. Logos ist die Ausgeglichenheit zwischen dem 1. und dem 3. Logos. Aber die Logoi selbst kommen aus dem Licht hervor. Über dem Licht gibt es die reine Existenz. Die Existenz ist ewig. Sie lebt in ewiger Frische. Das Hervorkommen ist eine Aktivität des Bewusstseins und der Natur. Es ist natürlich, dass die Natur eine dreifache Manifestation bildet. Und alle Lebewesen, die durch die Natur entstanden sind, sind daher in ihrem Wesen begrenzt. Notwendigerweise werden sie durch die Trinitäten begrenzt, solange sie nicht den Weg finden, um sich mit dem in Verbindung zu bringen, was jenseits der Natur ist, um in unbegrenzter Weise zu leben.

So haben wir die 3 Qualitäten: Ausgeglichenheit, Überaktivität und zu wenig Aktivität. Sie kommen aus dem DAS hervor und sie führen die gesamte Aktivität durch. Zwischen diesen 3 Qualitäten versucht immer die eine Qualität die anderen zu dominieren. Ausgeglichenheit versucht die Überaktivität und die zu geringe Aktivität zu dominieren. Die Überaktivität versucht die Ausgeglichenheit und die zu geringe Aktivität zu dominieren. Die zu geringe Aktivität versucht die Ausgeglichenheit und Überaktivität zu dominieren. Das ist eine fortwährende Bemühung, bei der die eine versucht, die andere zu dominieren. Schlaf wird möglich, wenn die zu geringe Aktivität vorherrscht, wenn Trägheit vorherrscht. Jene können nicht schlafen, die als vorherrschende Qualität die Überaktivität haben. Es gibt Leute, die unter Schlaflosigkeit leiden. Schlaflosigkeit kommt daher, dass die Überaktivität in ihnen vorherrscht, und die anderen beiden Qualitäten beherrscht. Schlafen können wie ein Holzklotz ist nur jenen möglich, in denen die Trägheit vorherrscht. Während der Schlafstunden sich auszuruhen, das ist die Qualität eines Yogis, die sich immer in Ausgeglichenheit befindet. Daher heisst es: Schlaf ist bei diesen 3 Kategorien von Menschen jeweils etwas anderes. In der Bhagavadgita heisst es auch: Schlaf ist ein Zustand, in dem man tieferes Bewusstsein und die damit zusammenhängende Freude erfahren kann. Dies kann ein Yogi erfahren. Der Tag eines Durchschnittsmenschen und die Nacht eines Durchschnittsmenschen sind für einen Yogi nicht genau so Tag und Nacht, weil er in der Einheit mit der Göttlichkeit lebt. Je grösser die Einheit mit dem Göttlichen ist, desto weniger braucht man zu schlafen. Schlaflosigkeit ist etwas anderes als der Gewährseinszustand eines Yogis. Schlaflosigkeit ist eine Krankheit der überaktiven Leute. Übermässiges Schlafen ist die Krankheit der Leute, die zu wenig aktiv sind. Die Ausgeglichenen leiden nicht an der Schlaflosigkeit der überaktiven Leute, und sie schlafen auch nicht so wie die trägen Leute. Bei ihnen ist es ein Zustand, bei dem der Körper ausgeruht wird, und die Seele beschäftigt sich sinnvoll und aktiv mit einer Arbeit, weil die Seele keinen Schlaf kennt. So geschieht es.

Wenn wir das Leben eines Durchschnittsmenschen betrachten, dann gibt es Zeiten, in denen die Aktivität vorherrscht, und es gibt Zeiten, in denen die Trägheit vorherrscht. Das Beispiel ist Trägheit in der Nacht und Aktivität während des Tages, und es gibt für ein paar Augenblicke das Erleben von Ausgeglichenheit. Das ist der Zustand der Menschen heute in diesem Kali-Zeitalter. Ausgeglichenheit muss erreicht werden, um den Weg hinaus zu finden. Durch sie wird die Überaktivität und die zu geringe Aktivität ausgeglichen. Die Ausgeglichenheit wird im allgemeinen von Überaktivität oder zu geringer Aktivität überwältigt. Stabilität in der Ausgeglichenheit zeigt den Weg aus dem Dreieck hinaus. Auch die Ausgeglichenheit versucht die Trägheit und Überaktivität zu dominieren. Aber in Anbetracht des Kali-Zeitalters, das Zeitalter der Dunkelheit, in dem wir leben, sind die beiden Extreme aktiv. Sie erscheinen und manifestieren sich greifbarer als die Aktivität der Ausgeglichenheit. Es gehört zur Natur dieser Qualitäten, dass sie einander dominieren. Das gehört zu den wichtigen Dingen die wir zur Kenntnis nehmen müssen. Es ist in der Natur so, und wenn wir uns auf die Natur ausrichten und einstimmen wollen, dann müssen wir dem folgen, was die Natur uns anbietet. Der Tag

dient, der Natur nach, der Aktivität. Die Nacht ist, entsprechend der Natur, für den Schlaf gedacht. Die Morgenstunden und auch die Mittagsstunden sind die Stunden zur Ausgeglichenheit. Von der Dämmerung an können wir die Stunden der Ausgeglichenheit ausdehnen bis in den frühen Morgen und in den späten Morgen hinein.(?) Alle spirituellen Übungen, um Gleichgewicht und Ausgeglichenheit zu erreichen, finden in den Tropen um die Dämmerungsstunden statt. Dort werden die 2 Stunden vorher und nachher für die Übungen der Ausgeglichenheit genutzt, d.h zur Meditation und Verehrung und um Schriften zu studieren. Im allgemeinen werden diese Zeiten auch dafür genutzt, um das Gewahrsein im eigenen Sein zu verbessern.

Genauso ist es am Abend: eine Stunde vor der Dämmerung und zwei Stunden nach der Dämmerung. Diese Zeit wird im Allgemeinen genutzt, um das Gleichgewicht und die Ausgeglichenheit herzustellen. Je nachdem, welche Neigung man hat, kann man auch die Mittagsstunden dafür nutzen. Der Zeitpunkt, in dem die Dunkelheit sich in Licht umwandelt, und der Punkt, indem sich Licht in Dunkelheit umwandelt, das sind die Punkte der Ausgeglichenheit. Ausgeglichenheit ist Gleichgewicht zwischen Aktivität und Trägheit. Deshalb sind spirituelle Übungen mehr in Übereinstimmung mit der Natur in den tropischen Regionen des Planeten. Die meisten der Zivilisationen, die Wissen an die Menschheit herausgaben, entstanden in den tropischen Regionen. Zweifellos manifestiert sich das Wissen auch in anderen Orten, aber dafür benötigt es viel mehr Anstrengung. Zwei Stunden vor der Morgendämmerung ist die beste Zeit für alle spirituellen Übungen. Aber wenn die Morgendämmerung um 3 Uhr oder um 2 Uhr morgens beginnt, dann ist das nicht sehr angenehm, zu dieser Zeit die Übungen durchzuführen. Genauso 2 Std., nachdem die Sonne untergegangen ist und es bereits Mitternacht ist, gibt es eine leichte Unbequemlichkeit, um die spirituellen Übungen durchzuführen, wenn man nicht in den Tropen lebt. Man muss etwas härter arbeiten als jene Menschen, die in den Tropen leben. In der Natur gibt es einen natürlichen Rhythmus im Hinblick auf diesen 3 Qualitäten. Es ist leicht wenn wir uns nach diesen natürlichen Rhythmen richten. Trotzdem können wir unseren eigenen Rhythmus aufbauen, aber wir müssen ihm folgen, so dass dieser Rhythmus für jeden von uns dann auch wahr wird. Die Meister der Weisheit empfahlen daher eine rhythmische Lebensweise, die von den Jahreszeiten abhängig war, z.B. sagt Meister Djwhal Khul in seinen Lehren, dass es wünschenswert ist, vor ½ 11 Uhr abends ins Bett zu gehen, und vor 5 Uhr aufzustehen. Diesen Rhythmus können wir einrichten, egal wo wir sind, und dann dementsprechend die Aktivitäten festsetzen, indem wir uns Übungen widmen, die es uns ermöglichen, Ausgeglichenheit zu erlangen. Auf der Grundlage der Ausgeglichenheit können wir die Aktivität ausführen und uns auch ausruhen. Das sind dann die beiden Seiten eines Seins, so wie die beiden Arme eines Zirkels.

Arbeiten und ausruhen wechseln einander ab, und wir bleiben dadurch ausgeglichen. Der Rhythmus ist sehr wichtig, damit wir uns auf die drei Qualitäten einstellen können und die entsprechende Ausgeglichenheit gewinnen. Jeder kann seinen eigenen Rhythmus finden, wo er allen drei Qualitäten die entsprechende Aufmerksamkeit widmet. Die entsprechend angemessene Aufmerksamkeit wird dem Schlaf und der Aktivität gewidmet, aber auch sollte entsprechende Aufmerksamkeit aufgebracht werden, um Ausgeglichenheit zu erreichen. Da werden die spirituellen Übungen benötigt. In einem solchen Dreieck wird die oberste Spitze vom spirituellen Standpunkt aus immer als ausgeglichen betrachtet. Von diesem Punkt der Ausgeglichenheit geht man in gleicher Weise mit Trägheit und Überaktivität um, und die Ausgeglichenheit beherrscht beide. Wenn wir unsere eigenen Lebensmuster betrachten, dann gibt es Zeiten, wo wir mehr Ruhe haben und träger sind, und es gibt Zeiten, in die wir uns in grössere Aktivitäten begeben. Diese Wippen-Bewegung, wie es der Herr in der Bhagavadgita erklärt, muss ausgeglichen werden. Der Versuch, dass eine Qualität die anderen beiden beherrscht, ist auch ein Teil der Natur. Wir müssen dafür sorgen, dass die Ausgeglichenheit die Trägheit und Dynamik beherrscht. Wenn Ausgeglichenheit tatsächlich dominiert, die Trägheit und Dynamik beherrscht, dann findet mehr und mehr die Erleuchtung im Menschen statt. Die Erleuchtung zeigt sich in dem täglichen Ausdruck der Arbeit, sie zeigt sich in den Worten die der Mensch braucht, sie zeigt sich in den verschiedensten Gewohnheiten des Menschen. Das ist die Masseinheit, um zu erkennen, ob Ausgeglichenheit sich in dem Menschen mehr und mehr ausbreitet. Die Ausgeglichenheit führt den Menschen dazu, dass er an Leuchtkraft gewinnt. Es gibt Menschen die leuchten, und es gibt Menschen, die sehr dumpf und dunkel sind, und es gibt einige, die viel Spannung ausstrahlen in sich und auch um sich herum. Soviel Ausgeglichenheit in einem Menschen ist, so viel leuchtet er. Das ist ein Hinweis.

Ein weiterer Hinweis ist, immer stärkere Entfaltung des Wissens. Wissen entfaltet sich, infolgedessen entwickelt sich auch Licht, und mehr Leuchtkraft gelangt von innen nach aussen; sie reift von innen nach aussen, denn das Licht wird im Wesentlichen im Antahkarana-Sarira, im Ätherkörper manifestiert. Dort habt ihr den inneren Menschen. Soweit wie der innere Mensch leuchtet, vertreibt er die Dunkelheit, sogar bis hin zum äusseren Menschen. Die Antahkaranas und Bhahirkaranas werden auf diese Weise erleuchtet. Das heisst, das Licht manifestiert sich durch die Blicke, die Worte, durch die Berührungen und durch die Gegenwart. Das ist so, als wenn ein Eisenstück allmählich magnetisiert wird. Wenn die Magnetisierung vollendet ist, dann breiten sich die magnetischen Schwingungen in die Umgebung aus. Wenn solche Dinge bei einer Person vor sich gehen, dann kann man davon ausgehen, dass sie sich mit den richtigen spirituellen Übungen beschäftigt, und langsam die Vorherrschaft der Ausgeglichenheit in sich erreicht. Das sind die Masse, nach denen das Wachstum der Dynamik gemessen wird. Das erste ist: Man hat ein zunehmend grösseres Gewahrsein. Das Zweite ist: die Unterscheidungsfähigkeit nimmt zu. Als Drittes hat man einen erleuchteten Antahkarana-Sarira. Das bedeutet: das Selbst, das Buddhi und das Denkvermögen, alle drei werden mehr und mehr erleuchtet. Wenn sie stärker erleuchtet sind, breitet sich die Erleuchtung durch die Worte, durch die Handlung, durch die Gedanken aus. Auf der Mentalebene sind es die Gedanken, auf der stimmlichen Ebene sind es die Worte, auf der physischen Ebene sind es die Handlungen und die Gesten, die jemand macht, während er sich bewegt. „ Möge das Licht in mir das Licht vor mir sein. Möge der Klang, den ich äussere, das Licht in mir offenbaren.“ Entsprechend dem Licht, das jemand in sich hat, bringt sich die Qualität seiner Worte zum Ausdruck. Je mehr Licht vorhanden ist, desto harmonischer sind die Worte. Je weniger kritisch die Worte sind, je weniger urteilend oder verurteilend sind die Worte, je weniger manipulieren die Worte. Der Mensch wird an den Worten gemessen, die er spricht. Daran kann man sehr viel erfahren über die Gedankenqualität, die jemand in sich hat. Der Gedanke liegt weiter innen. Die Gedankenqualität kommt durch die Worte zum Ausdruck. Die Qualität der Gedanken bringt sich auch durch die Handlung zum Ausdruck. Was ein Mensch spricht und was ein Mensch tut macht es uns möglich, das Ausmass der Ausgeglichenheit, was er in sich hat, zu erkennen. Mehr und mehr Weisheit manifestiert sich durch einen solchen Menschen.

So macht er immer weitere Fortschritte im Wissen und in der Weisheit, und auch in seinen Aktivitäten des Guten Willens, und mehr Ausgeglichenheit wird gezeigt, wenn er in grösserem Ausmass arbeitet. Die vermehrte Arbeit steht in angemessenem Verhältnis zu seiner Ausgeglichenheit, er hat nicht viel Spannung und Anspannung in sich, weil Ausgeglichenheit ein Gegenmittel zu Anspannung ist. So kann man die Ausgeglichenheit in einer Person messen.

Dann haben wir das Mass für die Überaktivität., Raja. Die erste Qualität für Überaktivität ist die besitzergreifende Haltung. Geld und Reichtum, Eigentum und Macht zu besitzen, Leute zu besitzen, Ideen zu besitzen, ein solcher Mensch fordert mehr und mehr an, um es zu besitzen. Er besitzt so viel, dass er die entsprechende Anspannung aufbaut und ebenso die Furcht, es wieder verlieren zu können. Wenn ihr einen Energie-Fluss abblockt dadurch, dass ihr ansammelt und besitzt, dann bewirken diese Ströme ihre Auswirkung auf die Person, und es gibt Anspannung, weil sie Verlust fürchtet. Solche Leute fürchten, ihr Geld und ihren Reichtum und Besitz zu verlieren. Sie haben auch Angst, ihre Leute zu verlieren. Besitz, das ‚Mein‘, ist eine der schlimmsten Illusionen. Mein ist das Hauptproblem. Meine Weisheit, es gibt nicht ‚meine Weisheit‘, es gibt nur Weisheit. Ihr könnt darin eintauchen, aber die Weisheit gehört euch nicht. ‚Meine Leute‘, das ist auch eine solche Illusion.

Kassette 3/B:

Die 4 Qualitäten einer überaktiven Person.

Die 1. Qualität einer überaktiven Person ist die besitzergreifende Haltung. Alles, wovon man glaubt, dass es einem gehört, wird zum Problem. Das Problem ist genau so gross wie die besitzergreifende Haltung. Eine solche Person versucht alles zu besitzen und alles zu kontrollieren. Es ist hier die Frage, teilt ein solcher Mensch, oder besitzt er? Es gibt Besitzende, die Macht darin spüren, sich bitten zu lassen um zu geben, was sie im Überfluss haben. Heute leiden sogar die fortschrittlichsten Regierungen darunter. Fortschritt wird nach Besitz gemessen, statt nach Gewahrsein.

Die 2. Qualität, woran man eine überaktive Person messen kann, ist, dass solche Leute alles mit einem Motiv tun. Eine überaktive Person tut nichts ohne Motiv. Es gibt immer ein verborgenes Motiv,

das sie zur Handlung antreibt. Sie sind wie der Tiger, der ein goldenes Armband anbietet.. Ein Tiger ist in den Schriften das Symbol von Überaktivität. Ein Löwe ist das Symbol der Ausgeglichenheit. Der Löwe tötet nur, wenn er Hunger hat. Wenn er nicht hungrig ist, dann können alle seine Untertanen gefahrlos in seiner Nähe verweilen. Er beginnt nur zu jagen, wenn er Hunger hat. Das Jagen ist nicht seine generelle Aktivität. Das gilt als edler Charakterzug des Löwen. Im Gegensatz zum Tiger, der tötet, egal ob er hungrig ist oder nicht, er muss jagen und töten. Es gab einmal einen Tiger, der alt geworden war. Seine Beine waren schwach und schwer geworden, um noch Beute machen zu können. Er fand ein goldenes Armband und dachte sich damit einen Plan aus. Er legte es unter einen Baum, und bot den vorübergehenden Menschen an, sich das Armband zu holen. Aber auch der Mensch ist intelligent, denkt nach und wägt ab. Wenn er das Armband haben möchte, muss er sich dem Tiger nähern. Der Tiger weiss das und flösst dem Menschen Vertrauen ein, indem er beteuert: Mein ganzes Leben hindurch habe ich Menschen gejagt und getötet, jetzt möchte ich gut sein und meine Reue beweisen, indem ich jeden Tag ein goldenes Armband verschenke. Ihr braucht nicht das Gefühl zu haben, dass ich ein Tiger bin, der euch töten will. Kommt frei und ohne Angst zu mir und nehmt euch das goldene Armband. Solche Worte erweckten in den Menschen einen stärkeren Wunsch, das Armband zu besitzen. Er trat näher an den Tiger heran und empfing statt goldenes Armband den Tod. Für diesen Tag hatte der Tiger dann sein Nahrungs-Programm beendet. Am nächsten Morgen benutzte er dasselbe goldene Armband, um einen anderen Menschen damit zu bezaubern und einzufangen.

Auf diese Weise werden auch im Leben goldene Armbänder den Leuten angeboten, die dann zur Beute solcher Anziehungen werden. Überaktive Leute haben manipulierende Neigungen, dahinter ein selbstsüchtiges Motiv steht. Aber sie stellen sich ständig auf andere Weise dar. Sie erschaffen um sich eine Welt, in der sie die Leute etwas anderes glauben machen, um ihre eigenen Ziele verfolgen zu können. Selbstsüchtige Motive sind eine Qualitätsgrundlage bei einer überaktiven Person. Ansonsten brauchte es keine Überaktivität zu geben.

Die 3. Qualität oder Grundlage für eine überaktive Person ist Daueranspannung. Solche Leute leiden immer unter Anspannung und sind nicht in Ausgeglichenheit aus zwei Gründen. Einer der Gründe ist: keiner sollte mehr besitzen als sie. Ein weiterer Grund ist: sie möchten nichts verlieren, was sie bereits erreicht und gewonnen haben. Es gibt Anspannung in allen Richtungen, sie können nicht schlafen, sie haben Angst, dass irgend jemand jeder Zeit irgendwoher kommt und ihnen einen Verlust zufügen könnte. Das Gefühl der Unsicherheit ist ganz besonders hoch bei einer Person, die überaktiv ist, weil sie weiss, dass sie die Gesellschaft ausgebeutet und ausgenutzt hat, und dass irgend jemand aus der Gesellschaft kommen könnte, um sich etwas zurückzuholen. Das ist die Furcht, die sie in Anspannung leben lässt. Sie haben ein Programm, mehr und mehr zu erwerben. Das hält sie in Anspannung. Dauer-Anspannung ist etwas, was bei einer überaktiven Person gefunden werden kann. Sie strahlt Anspannung aus, sie strahlt Macht aus, sie strahlt Furcht aus. So wird die Überaktivität gemessen.

Der 4. Aspekt einer überaktiven Person ist das Schwelgen in der Natur. Sie geraten in allen möglichen Schwelgereien durch die Sinne, und sie sind stolz darauf. Sie tun es in Bezug auf die Ernährung, auf das Trinken und in Bezug auf die Sexualität. Darin schwelgen sie. Das sind die 4 Mass-Einheiten der Überaktivität. Statt sich mit anderen zu messen, ist es besser, wenn wir sie als (?) in uns haben. Diese Schrift wurde gegeben, damit wir uns selbst mit ihrer Hilfe prüfen können und nicht, damit wir andere daran prüfen. Wenn über diese Qualitäten gesprochen wird, dann denken wir ganz schnell an unsere Kollegen, Freunde, Bekannte, und wir haben schon entschieden: „dieser Typ ist überaktiv, weil er besitzergreifend ist, und weil er mit Motiven vorgeht, und weil er angespannt ist. Es ist besser, in euch selbst hineinzuschauen, um zu sehen, in welchen Dingen ihr euch angleichen müsst. Es gibt vier Möglichkeiten, um zu erkennen, ob wir überaktiv sind.

In der 3. Kategorie, den Trägen, gibt es keine Leuchtkraft. Träge Menschen verlieren ihre Leuchtkraft. Bei den Ausgeglichenen ist es so, dass sie an Leuchtkraft gewinnen. Wenn ihr die Qualität der Ausgeglichenheit übt, dann erhaltet ihr stärkere Leuchtkraft. Aber wenn wir uns unbewusst in der Trägheit niedergelassen haben, dann verlieren wir die Leuchtkraft und wir wirken dumper. Langsam weicht das Licht aus dem Inneren zurück. Das führt dazu, dass auch die Aktivität zurückgeht. Träge Menschen haben eine andere Philosophie. Wenn wir sie z.B. fragen, ob sie geduscht haben, dann sagen sie: „Warum sollte ich? Der Himmel wird nicht einstürzen, wenn ich nicht dusche“. „Hast du

meditiert?“ „Warum sollte ich?“ Aber diese Frage entsteht nicht, wenn ein solcher Mensch sich in Gesundheit befindet. Wenn er dann essen möchte sollten wir ihn fragen: „Warum solltest du essen?“ Essen und Schlafen sollte es bei diesen Menschen geben, aber bei jeder anderen Qualität fragt er: „Warum sollte ich?“ Alle Ismen und Philosophien, im Zusammenhang mit der Anarchie, werden aus der Trägheit heraus geboren. Alle Philosophien, die zur Aggression führten, wurden aus der Überaktivität geboren. Daran besteht kein Zweifel. Leute, die im Namen der Religion Eroberungen gemacht haben oder immer noch machen, leiden alle unter Überaktivität. Die meisten der Religionen im Kali-Yuga leiden unter Überaktivität. Die Wahrheit braucht es nicht, dass irgendjemand sie verbreitet, weil ein jeder die Verkörperung der Wahrheit ist.. Wahrheit kann von aussen nicht aufgezwungen werden, sie kann von innen entfaltet werden.

Wir sehen diese Überaktivität oder zu geringe Aktivität vorwiegend vorherrschen in jedem Lebensaspekt, in jedem Schritt des Lebens in der Menschheit in diesem Zeitalter. Anarchie ist eine Art der Gleichgültigkeit gegenüber dem Leben. Die Menschen sorgen nur für den Körper, sie möchten nur essen. Sie halten noch nicht einmal etwas von reinem Essen oder frischer Nahrung. Abgestandenes, aufbewahrtes Essen schmeckt ihnen besser. Stark riechendes Essen schmeckt Leuten besser die unter Trägheit leiden. So wie es bei der Qualität Ausgeglichenheit verstärkte Leuchtkraft gibt, gibt es weniger Leuchtkraft durch die Trägheit. Es gibt bei diesen Menschen eine sonderbare Verdrehung im Verstehen der Auffassung. In Bezug auf alles haben sie eine sehr seltsame Logik. Ihr Denken ist nicht gesund. Es ist dumpf, faul und träge. Sie machen viele Fehler. Die Anzahl der Fehler, die sie tun, ist das Ausmass der Trägheit unter der sie leiden. Meister Morya sagt: „Das Meisterbewusstsein macht keine Fehler.“ Es kann ein paar wenige Fehler geben, im Laufe eines Jahres, aber es kann nicht jeden Tag Fehler geben. Je mehr Fehler gemacht werden, desto mehr Trägheit ist da. Das mangelnde Verstehen, das zu mangelnder Aktivität führt, zu falschem Verstehen, führt zu falscher Darstellung. Das alles beruht auf Tamas, auch Trägheit genannt.

So können wir diese 3 Qualitäten in uns abmessen. In einem geringen oder grösseren Ausmass sind alle 3 Qualitäten in uns vorhanden. Es kann eine Situation von grösserer Ausgeglichenheit geben, bei der es weniger Überaktivität und weniger zu geringe Aktivität gibt. Genau so kann es aber die anderen beiden Situationen auch geben. Wenn im allgemeinen ein Mensch zur Ausgeglichenheit neigt und inzwischen den Körper verlässt, was geschieht dann? Er wird in solchen Familien geboren, in der Ausgeglichenheit vorherrscht. Es gibt vorwiegend ausgeglichene Aktivität dort. Abhängig von dem Ausmass der Ausgeglichenheit, die er zum Zeitpunkt seines Ablebens hatte, wird er in einer solchen Familie wiedergeboren, so dass schon von Kindheit an er weiterarbeiten kann, um eine bessere Ausgeglichenheit zwischen den drei Qualitäten zu erreichen, und er wird von der Ausgeglichenheit geführt werden.

Der Fortschritt, die Evolution findet nicht automatisch statt. Wir lernen meistens durch eigene Fehler, und wir versuchen unsere Lebensweise und unsere Einstellungen zum Leben neu anzugleichen. Widerwärtige Situationen entstanden aus unseren Fehlern. Auch günstige Situationen entstanden durch uns. Für den, der seinen Körper verlassen hat und dabei Ausgeglichenheit als vorherrschende Qualität in sich hatte, der wird in Familien wiedergeboren, in denen Yoga geübt wird, in denen Schriften gelesen werden, in denen es ausgewogenes Denken gibt, in denen es Erleuchtung gibt, und in der es das Ziel ist, ein weiteres Erwachen zu bewirken. So verspricht es die Natur. Daher macht er schnellere Fortschritte als andere. Er hat weniger Hindernisse in seiner Entwicklung. Und langsam bewegen sich solche Leute auf eine reinere Umgebung zu. Sie machen reinere Übungen. Alles um sie herum ist rein. Ihre Ernährungsgewohnheiten sind rein, ihre Aura ist strahlender und magnetischer, das Verlangen nach Wissen ist im Allgemeinen gross. Der Hunger, die Wahrheit zu suchen, ist ebenso gross. Und so kommt der Mensch in eine bessere Situation. Die gesamte Arbeit, die wir getan haben, gibt uns eine solche Gelegenheit. Und in jedem folgenden Leben eine noch bessere Gelegenheit.

So bewirkt die Natur den Fortschritt der Menschen, sie kommen den Annehmlichkeiten näher, weil zu einem angenehmen Dasein auf der psychischen Ebene eine gedankliche angenehme Situation zur Ausgeglichenheit gehört. Sie werden auch ein grösseres Ausmass an Wissen erreichen. Wissen führt zur Losgelöstheit, wenn es rein ist, denn Wissen ist Feuer. Feuer reinigt, und nur das Feuer bleibt. Alles was Feuer berührt wird zu Feuer umgewandelt, und nur Feuer bleibt. So sagt es der Herr in der Bhagavadgita. Das bedeutet: dem Wissen kommt nichts gleich, wenn es um die Reinigung geht.

Wissen ist das Feuer, das alles reinigt. Mehr und Mehr Wissen kommt zu den Menschen, und infolgedessen werden immer mehr Illusionen und Unwissenheit verbrannt. Infolgedessen geht der Mensch mehr und mehr in die Bereiche des Lichts hinein. So machen die Menschen Fortschritte, die Sattva besitzen. Wenn jemand stirbt während seine vorherrschende Qualität die Überaktivität ist, dann werden solche Leute mit einer Haltung geboren, immer etwas tun zu müssen. Das Klammern an der Handlung ist dann sehr intensiv. Durch ihre eigene Überaktivität werden sie zu Handlungen angetrieben. Sie müssen die ganze Zeit über das eine oder das andere tun. So schwelgen sie in zu starker Aktivität und bewirken auf diese Weise die notwendigen Handlungen und Verwicklungen in den Handlungen. Wenn Handlungen ausgeführt werden, nicht so wie es erforderlich ist, dann führt das zu Konsequenzen. Genauso kann Nichthandeln zu Konsequenzen führen. Wenn man so viel tut, wie benötigt wird, dann bewegt man sich in der Qualität der Ausgeglichenheit. Überaktivität führt zu starken Verwicklungen.

Genauso ist es bei Leuten, die sterben und in denen das Nichttätigsein die vorherrschende Qualität ist. Die werden mit Inkarnationen beginnen, die niedriger sind als die, in denen sie sich gegenwärtig befinden. Das ist der Plan der Dinge in der Natur. Wenn ihr vom Punkt eurer Geburt bis zum Zeitpunkt eures Todes die Ausgeglichenheit verstärkt habt, dann bewegt ihr euch weiter vorwärts. Wenn ihr euch auf die Überaktivität zu bewegt, dann werdet ihr in Rassen geboren, die übermässig dynamisch sind. Wenn ihr zurück geht, in die Trägheit hinein, dann werdet ihr immer noch als Menschen geboren, aber in solchen Rassen, wo es nur ein geringes Verständnis der Dinge gibt. So führen uns unsere Qualitäten in einer Inkarnation hindurch.

Die Ausgeglichenheit führt euch in höhere Existenz-Ebenen, eine Ebene nach der anderen, z.B. gibt es die Bewegung des Erdplaneten. Man kann sich von diesem Erdplaneten zum Planeten Venus hin bewegen. Die Ausgeglichenheit ermöglicht uns, diese Bewegung zu machen. Dann können wir uns zum Merkur hin bewegen, und von dort können wir uns zur Sonne bewegen. In dieser Weise entfalten wir uns Schritt für Schritt in das hinein, was wir den Himmel nennen. Solange ihr ausgeglichen handelt, bewegt ihr euch vorwärts. Es gibt Situationen, dass Engel gefallen sind, nachdem sie in den Himmel gelangt sind. Auch Engel können fallen. Es gibt also eine zweite Möglichkeit für jene, die der Ausgeglichenheit folgen, d.h. sie können sich dem Yogapfad zuwenden, um die 3 Qualitäten zu transzendieren.

Im 8. Kapitel der Bhagavadgita sagt der Herr: Durch Handlungen des Guten Willens kann ein Mensch aufsteigen. Aber wenn er aufsteigt, hat er auch immer die Möglichkeit stolz zu werden. Wenn die Menschen wachsen und sich entfalten, dann besteht immer die Möglichkeit, dass der Schatten des Stolzes wächst, und der Stolz wird zum Niedergang führen. Wachstum hat auch immer die Möglichkeit in sich, dass man fällt. Das ist der Fall bei jenen, die den Jüngerpfad erreichen, sie sind verwundbar und können fallen. Es gibt noch die andere Möglichkeit, bei der man nicht fällt. Man verbindet sich mit der Ewigkeit, und man lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit in der Frische der Ewigkeit. Egal wo ihr seid, da seid ihr. Ihr bleibt für immer, und ihr handelt entsprechend dem göttlichen Plan. So haben die Ausgeglichenen die Möglichkeit, die Leiter hinaufzusteigen, oder sie haben die Möglichkeit das Dreieck selbst zu transzendieren. Wie hell der Tag auch immer werden mag, er muss sich der Abenddämmerung wieder zuneigen. Die Schöpfung ist eine zyklische Bewegung. Es gibt den Sonnenaufgang im Osten. Er hat sein Gegenstück als Sonnenuntergang im Westen. Dieser Sonnenaufgang und Sonnenuntergang ist zyklisch.

Der Yogapfad wird deshalb als Schlüssel gegeben, um aus dieser zyklischen Bewegung, um aus dem Rad der Schöpfung herauszukommen und trotzdem in der Schöpfung zu sein. Ihr werdet derjenige sein, der das Rad antreibt, aber ihr werdet nicht mehr derjenige sein, der sich im Rad bewegt. Das ist der Yoga, der schliesslich hier vorgeschlagen wird. Alle diese Aktivitäten des Guten Willens führen euch zum besseren Leben. Ihr werdet das entsprechende Wissen erhalten, die Annehmlichkeiten und dann die Losgelöstheit. Wenn ihr überaktiv seid, dann ist das letzte Ergebnis der Überaktivität Kummer und Leid. Wenn ihr mehr tut als notwendig ist, dann führt das zu Kummer, weil man es nicht festhalten kann. Wenn ihr mehr besitzt als ihr braucht, dann könnt ihr diesen Besitz nicht festhalten. So war es in der Geschichte mit Alexander dem Grossen, mit Napoleon Bonaparte und anderen Eroberern dieser Art. Sie zeigen uns: Aggression ist eine Tat der Überaktivität, denn sie führt nur ins Leid und Kummer. Individuelle Aggression führt zu individuellen Kummer, denn die Natur überprüft

den Menschen. Es gibt in der Natur ein System, wo alles überprüft und zur Ausgeglichenheit gebracht wird. Ihr könnt nicht immer weiter Eroberungen machen. Es können nicht immer weiter Andere ausgebeutet werden. Eine Ratte oder eine Maus wird durch die Katze begrenzt. Die Ratte muss ihre Bewegungen einschränken, weil es die Katze gibt. Aber auch die Katze kann nicht derart weitermachen wie sie möchte, für sie gibt es den Hund, der der Katze ihre Grenzen setzt. Genauso ist es bei jedem Lebewesen. Jedes Lebewesen hat eine Grenze, über die es sich nicht horizontal hinaus ausdehnen kann. Aber die vertikale Ausdehnung ist unbegrenzt. Die horizontale Ausdehnung ist begrenzt, denn sie wird von dem Gesetz der Wirtschaftlichkeit beherrscht.

Ihr alle wisst das, weil ihr alle gute Schüler der „Abhandlung über das Kosmische Feuer“ seid. Dort wird das Gesetz der Wirtschaftlichkeit besprochen. Das Gesetz der Wirtschaftlichkeit führt ins Materielle. Mit Hilfe dieses Gesetzes wird alles Materielle gehandhabt. Sogar die Küche wird mit dem zur Verfügung stehenden Material geführt. Je nach dem, was in der Küche vorhanden ist, könnt ihr kochen. Was nicht zur Verfügung steht, das könnt ihr bekommen, wenn ihr mehr Geld habt. Das Geld wirkt also als Begrenzung für das, was zur Verfügung steht. So geschieht es, dass das Gesetz der Wirtschaftlichkeit Menschen begrenzt, so dass sie nicht übermässig ansammeln können. Die letztendliche Grenze für einen Menschen ist der Tod. Die Furcht vor dem Tod hält den Menschen von vielen Dingen ab.

Die Angst vor Krankheit hält den Menschen von vielen Dingen ab. Die Natur ist voll von solchen Begrenzungen und Ausgewogenheiten. Dann wird der Mensch dazu gebracht sich umzuwenden und zurückzukehren. Was geschah mit dem Kolonialismus? Einige Kolonien haben sich für unabhängig erklärt, die spanischen, die britischen, die französischen Kolonien gehören zum grössten Teil nicht mehr diesen Ländern. Was ist das Ergebnis dieser ganzen Anstrengungen? Sie führten zur Ablehnung des ehemaligen Herrschers, zu psychologischen Abneigungen aufgrund der Aggressionen, die es in der Vergangenheit gegeben hatte. Das letztendliche Ergebnis von Überaktivität ist Kummer und Leid. Das Leben eines jeden ehrgeizigen Regenten endete in Kummer und Leid. Es gibt nur sehr wenige Regenten, z.B. Ashoka, die in grossem Glanz und Herrlichkeit lebten und die Bereiche des Lichts erreichten. Es ist schwierig, auf dem Höhepunkt der Macht ausgeglichen zu bleiben. Wenn die Ausgeglichenheit nicht mit der Macht wächst, dann führt die Macht zur Blindheit und lässt den Menschen viele Fehler machen, und Überaktivität endet in Kummer.

Trägheit und zu geringe Aktivität führt zu immer grösserer Unwissenheit, weil es ein allmähliches Verschwinden des Lichts ist. Seht was mit Leuten geschieht, die Drogen nehmen. Langsam entschwindet das Licht aus ihnen und die entsprechende Fähigkeit zu verstehen und auch die entsprechende Lebensenergie. Es gibt eine Warnung in den Schriften: Jene, die in Ausgeglichenheit arbeiten und jedes Leben in bessere Position kommen, und jene, die überaktiv sind, bleiben auf gleichen Positionen. Aber jene die träge sind, die öffnen die Türen für die niederen Naturreiche, weil ihr Verhalten mit dem Verhalten von Tieren vergleichbar ist. Deshalb kann man sich nicht abschirmen, wenn die Unwissenheit die Menschen überwältigt. Menschen können sogar als Tiere wiedergeboren werden, wenn sie die gegebenen Gelegenheiten nicht nutzen. Der menschliche Körper ist eine der am seltensten gebotenen Gelegenheiten. So sagen es die Schriften. Wenn ihr das wertvollste Instrument wiederholt und wiederholt erhaltet und ihr wisst immer noch nicht damit umzugehen, dann versetzt euch die Natur in niedrigere Naturreiche. So ist es bei der Natur, obwohl Meister Djwhal Khul geschrieben hat, dass der Eingang in die niederen Naturreiche für den Menschen z.Zt. verschlossen ist. Aber Er hat nicht definiert, wie viel Zeit das bedeutet, wenn er sagt: z.Zt.. Das ist eine weitere Aussage, die in den Schriften steht. Ein Mensch, der wiederholt geboren wird und wiederholt diese 3 Qualitäten erlebt

Kassette 4/A:

--- der gewinnt auf natürliche Weise die entsprechenden Erfahrungen. Er sieht an seinen jeweiligen Verhaltensweisen was jeweils daraus folgt, und er wählt aus, was die beste Möglichkeit ist, um zur Ausgeglichenheit und zu einem angenehmen Leben zu kommen. Wie lange wird man in dem angenehmen Zustand der Ausgeglichenheit sein? Die anderen beiden Möglichkeiten bestehen jeder Zeit auch. Wenn ihr einer von den Dreien seid, dann sind die anderen beiden Möglichkeiten auch jederzeit vorhanden, nicht wahr? Es gibt eine Geschichte dazu: Ein Mensch musste eine Brücke überqueren, mit einer Ziege, einem Heuhaufen und einem Tiger. Auf der Brücke stand geschrieben, dass nicht mehr als 2 gleichzeitig über die Brücke gehen können. Der Mann überlegte, wenn er nun zuerst den Tiger mit sich nimmt, dann frisst die Ziege inzwischen das Heu auf. Nimmt er aber zuerst

das Heu mit hinüber, dann frisst der Tiger die Ziege auf. Aber er braucht doch alle drei. Also dachte er darüber nach, wie das zu bewerkstelligen ist und gleichzeitig dafür zu sorgen, dass nichts aufgefressen wird. Das ist ein Rätsel, das den Kindern gegeben wird. Der Mann überlegte also, dass er zuerst die Ziege mitnehmen sollte, weil der Tiger an dem Heu kein Interesse hat, im Gegenteil, der Tiger würde eher das Heu beschützen. Also entschied er sich, die Ziege mit auf die andere Seite zu nehmen. Er band sie an einem Baum fest, und kam zurück. Als nächsten entschied er sich, den Tiger mit hinüber zu nehmen, und die Ziege wieder mit zurück auf die andere Seite zu nehmen. Jetzt war der Tiger auf der anderen Seite und er war nun mit der Ziege und dem Heu zusammen auf dieser Seite. Er band die Ziege fest und brachte das Heu hinüber, setzte es ab und kam wieder zurück, und ging dann mit der Ziege wieder auf die andere Seite. War das nicht eine intelligente Transaktion, wobei die Ziege 3 mal über die Brücke gehen, musste und er selbst 4 mal? Um diese 3 zu überwinden, gibt es also einen intelligenten Weg. Das wird es in den Schriften dargestellt. Diese Geschichte steht aber nicht in den Schriften, diese Geschichte fiel mir gerade ein. Könnt ihr den Tiger als Symbol für die Überaktivität verstehen? Das Heu steht für die zu geringe Aktivität, weil es einfach Materie ist. Die Ziege könnte für die Ausgeglichenheit stehen, denn selbst die Schriften sagen: Das Lamm ist ein ausgeglichenes Lebewesen. Im Buch der Offenbarung spricht der Eingeweihte Johannes viel über das Lamm. Er spricht von den Lebewesen, die Köpfe eines Lammes tragen.. „Er ist umgeben von Lebewesen, die Köpfe von Lämmern haben“. Das bedeutet auch: ausgeglichene Wesen.

Diese 3 Lebewesen symbolisieren die 3 Qualitäten. Der Mensch ist der Eine, der von den Dreien umgeben ist. Er existierte vor diesen drei. Das sollte man wissen. Wir existieren auch ohne diese drei. Diese Situation müssen wir erkennen, dass wir in diese drei hineingelangen, immer wenn es erforderlich ist. Aber wir können uns auch in Entfernung von ihnen aufhalten, das ist der 4. Zustand, die 4. Dimension, die Para, oder jenseits genannt wird. Genauso wie die Göttlichkeit, weil es im Wesentlichen die Göttlichkeit ist, die sich durch das Dreieck manifestiert. Dann werden die Lebewesen geboren. Dieses Wissen hält uns über diesem Dreieck erhoben. Jene, die sehen, sehen die unaufhörliche Aktivität der Dreiecke. Sie sehen, dass die Dreiecksaktivität sich selbst immer durch Dreiecke fortsetzt. Ich habe meine eigene Dreiecksaktivität, du hast deine eigene Dreiecksaktivität. Deine Aktivität steht in Wechsel-beziehung zu meiner Aktivität. Wenn ich mich lösen kann von meinem Dreieck und meine Aktivität als etwas Verschiedenes von mir sehen kann, das ist Meditation, jenseits aller Handlungen zu bleiben, die im Körper geschehen.

Es gibt die Aktivität des Gewahrseins auf dreifache Weise. Meditation bedeutet, die Aktivität des Gewahrseins zu beobachten. Das sagt Meister CVV. Gewahrsein hat eine Aktivität. Gewahrsein führt zur Bewegung. Schliesst eure Augen, und beobachtet die Bewegung, die in euch geschieht. Unvermeidlich kommen Gedanken und sie gehen wieder. Aber wenn ihr anfangt als Beobachter zu leben, dann seid ihr als Beobachter ausserhalb dieses Dreiecks. Wenn ihr euch in die Aktivität hinein begeben, dann überschwemmt euch die Aktivität. Dann bringt euch die Aktivität in Bewegung. Der Unterschied zwischen einem Eingeweihten und einem Nichteingeweihten ist: ein Eingeweihter lässt zu, dass die Handlung vorwärts geht, aber er bewegt sich nicht mit ihr. Ein Nichteingeweihter wird von der Handlung mitgerissen. Das ist so, als ob man am Ufer eines Flusses sitzt oder sich im Fluss selbst befindet. Wer sich im Fluss befindet, kann nicht die Schönheit des Fliessens am Fluss beobachten, und sich daran freuen. Ich bleibe ausserhalb und beobachte. Das ist der Schlüssel. Beobachte die Handlung, wie sie durch dich geschieht. Beobachte die Worte, die durch dich gesprochen werden. Beobachte die Gedanken, die durch dich geschehen. Lerne ein Beobachter zu sein. Wenn du langsam aus Gewohnheit schon draussen bleibst und beobachtest, dann macht dir das schon nichts mehr aus. Die Aktivität geht vor sich, und ihr bleibt unberührt von ihr. Das ist der Zustand eines Eingeweihten.

Ich habe euch schon oft die Geschichte von dem Angulimala (?) erzählt. Ein Angulimala war der Terrorist jener Zeit. Angulimala lebte in einem Wald. Wer auch immer durch diesen Wald ging, den raubte er aus. Stiess er auf Widerstand, tötete er einfach. Im Leben von Buddha geschah es einmal, dass Buddha durch den Wald ging, in dem der Angulimala lebte. Der Angulimala entdeckte schon von weitem, dass es sich um einen Mönch handeln musste, der da in seinen Wald gekommen war. Was konnte ein Mönch für ihn schon von Nutzen sein, er trägt ja nicht mal einen Ring an seinem Finger, und er hat auch sonst nichts bei sich, was für ihn von Wert sein konnte. Also wollte er ihn nicht in

seinen Wald hinein lassen. Von einem Hügel aus, auf dem er stand, drohte und beschimpfte er den Ankömmling: „Du hast nichts in meinem Wald verloren, also schere dich hinaus!“ schrie er von seinem Hügel herunter. Buddha aber ging gelassen seines Weges. Der Räuber, schnaubend vor Wut, schrie: „Ich werde dich töten, wenn du dich auch nur einen Schritt weiter bewegst!“ Buddha sagte: „Ich habe mich nicht bewegt, du hast dich bewegt.“ Die Bewegung des Körpers war für Buddha keine Bewegung. Der Körper bewegt sich und solche Leute schauen ihm dabei zu. So gehen sie Tausende von Km, denn sie selbst gehen nicht, der Körper geht, und sie schauen dabei zu. Der Körper isst und sie schauen ihm dabei zu. Die Zunge spricht, und sie schauen ihr dabei zu. Das Denkvermögen denkt, und solche Leute schauen dabei zu. So steht es in der Bhagavadgita: „Beobachte die Handlung, die in dir geschieht.“ Als Beobachter bleibst du ausserhalb von dem, was durch dein System geschieht. Buddha sagte: „Ich bewege mich nicht, du bewegst dich. Du hast dich so viel bewegt, aber ich habe überhaupt nichts bewegt.“ Angulimala schaute Buddha in die Augen. Die Ruhe und Stille seiner Augen beruhigte das gesamte System von Angulimala, das mit Überaktivität geladen war. Er wurde butterweich, fiel Buddha zu Füssen und weinte, weil er aus grosser Anspannung befreit wurde.

Die meisten von uns sind voller Anspannung. Wenn jemand uns von dieser Anspannung befreit, dann ist das unmittelbare Ergebnis davon eine grosse Entlastung, und es fliessen Tränen der Erleichterung. Die Berührung eines Meisters beruhigt das Feuer der Überaktivität. Infolgedessen wurde Angulimala einer der besten Jünger Buddhas. Genauso gibt es Fälle, wo es scheinbar keine Bewegung gibt, aber alles wird bewegt. Und es gibt eine scheinbare Bewegung, aber in Wirklichkeit findet gar keine Bewegung statt. Es ist eins in zweien. In dieser Schrift wird vorgeschlagen: Verstehe, die Natur arbeitet durch ihre Qualitäten in jedem von uns. Die Tätigen sind die Qualitäten und nicht die Menschen. So verstehen die grossen Wesen die schlechten Taten der Unwissenden. Sie sehen das Leiden der Menschen, die durch eine solche Natur begrenzt werden. Die Natur bewirkt durch ihre Qualität all dies. Über der Natur gibt es nur das Sein, und es gibt keinen Tuenden. Tun bedeutet, sich mit der Natur zu verbinden. Sein ist über der Natur und über dem Tun. So heisst es: Kontempliere über Mich. Ich Bin ist nicht der Handelnde, aber die Natur handelt mit dem Ich Bin als Unterstützung. Wir müssen uns von unsere Natur lösen und anfangen, unsere Natur zu beobachten. Damit werden wir beginnen. Wir sind so damit verbunden, dass wir uns nicht von unserer Natur unterscheiden können. Unserer Natur enthält die 3 Qualitäten. Wenn ihr euch mit der Natur verbinden müsst und arbeiten wollt, dann ist die beste Situation die, dass ihr euch durch die Ausgeglichenheit mit ihr verbindet und dann arbeitet. So könnt ihr dann zurückkehren. Die Ausgeglichenheit führt nicht zu Konsequenzen. Wenn ihr euch mit den anderen beiden verbindet, dann führt das zu Konsequenzen und zu der entsprechenden Bindung. Wenn Weise eine Aktivität beginnen, dann beginnen sie sie mit Ausgeglichenheit. Sie führen die Arbeit in Ausgeglichenheit durch, und sie kehren anschliessend ins Sein zurück. Das ist der goldene Mittelweg, um in die Natur einzutreten, alles zu erarbeiten und dann wieder zurückzukehren. Wenn wir in Überaktivität oder in zu geringe Aktivität hinein gehen, dann zieht das Folgen nach sich. Deshalb sagt Meister Kuthumi: Sei folgerichtig aber ziehe keine Konsequenzen hinterher. Folgerichtigkeit ist ein Fluss, die Konsequenz ist eine Verwicklung. Wenn ihr bei irgendeiner Sache zu viel tut, dann gibt es Konsequenzen. Tut so viel wie benötigt wird, dann gibt es keine Konsequenzen.

Bei allem gibt es das, was man den goldenen Mittelpunkt nennt. Sofern ihr den goldenen Mittelpunkt bei jeder Aktivität beachtet und aufnehmt, brütet ihr keine Konsequenzen für euch aus. Tretet in die Dreiheit der Natur durch die Ausgeglichenheit ein und geht wieder durch die Ausgeglichenheit hinaus. Verliert euch nicht in der Überaktivität und in zu geringer Aktivität. Solche Menschen sind jene, die versuchen das Dreieck zu transzendieren.

Wir können über den Ursprung des Dreiecks kontemplieren. Die Natur wirkt durch Dreiecke, aber die Natur selbst ist aus dem ‚Ich Bin‘ hervorgekommen. Das Dreieck ist aus dem ‚Ich Bin‘ hervorgekommen. „Verbinde dich also mit Mir!“ So sagen es die Schriften. Verbinde dich mit dem ‚Ich Bin‘ von allem. Du bist nicht anders als ‚Ich‘. Eine solche Verbindung wird es uns ermöglichen das Dreieck zu transzendieren. Das führt uns zur Befreiung. Das ist der Schlüssel der gegeben wird. Dynamik sollte man der Trägheit vorziehen, und Ausgeglichenheit sollte man der Dynamik vorziehen. Aber diese Ausgeglichenheit wird auch als eines von den dreien innerhalb des Dreiecks betrachtet. Die Ausgeglichenheit ist mit Überaktivität und zu geringer Aktivität verbunden. Seht, die drei Punkte des Dreiecks sind alle miteinander verbunden. Der Punkt in der Mitte ist ohne Verbindung, aber er ist

der Ursprung des Dreiecks. ‚Geht ins Zentrum zurück, und gelangt durch die Mitte über das Dreieck hinaus.‘ Das ist ein weiterer Aspekt dieser Lehre.

Wie wird ein Mensch, der das Dreieck transzendiert hat, leben und arbeiten? Das ist die Frage von Arjuna. Diese Frage werden wir morgen beantworten.

Danke!

Etwas über die Externsteine.

Die Leute in Deutschland haben gegenüber den Externsteinen eine Verantwortung, denn es ist ein heiliger Ort. Es ist ein Ort, der die Zeitzyklen überlebt hat, und er projiziert (?), die uralte Werte darstellen. Meiner Meinung nach ist das ein Pilgerzentrum. Wir gehen heute dorthin wie Pilger, um die heitere Gelassenheit des Ortes zu erleben, trotz der oberflächlichen Störungen und Unruhen, die es dort gibt. Um die Externsteine herum gibt es eine Gruppe von Wesen, die dafür arbeiten, um die Energien in Deutschland zu harmonisieren. Als eine Gruppe des Guten Willens sollten wir uns für diesen Ort verantwortlich fühlen, und wir sollten sehen, ob wir als Gruppe etwas tun können, um den Ort und seine Heiligkeit wieder herzustellen. Wir sollten auf die entsprechenden Regierungsstellen zugehen, und dafür sorgen, dass diesem Ort seine Heiligkeit erhalten bleibt. Das kann auch weiterhin ein Ort sein, den die Menschen besuchen können, aber es sollte kein Ort sein, an dem man trinkt und tanzt, und an dem andere Unarten geschehen. Diese Art Plätze des Lichts wiederherzustellen gehört zur Aktivität des Guten Willens. Die ganze Gruppe in Deutschland sollte in dieser Richtung denken. Man kann über Mittel und Wege nachdenken, wie man die Externsteine wieder in ihrem natürlichen Glanz und Heiligkeit wiederherstellen kann, so dass die Schwingungen dieses Ortes übermittelt werden können, dass die Menschen diese Schwingungen erleben können, so dass in diesem Land wieder die entsprechende Harmonie vorherrscht. Der WTT Deutschland kann in dieser Richtung nachdenken, und einen Handlungsplan vorbereiten. Wenn das Wetter es zulässt werden wir heute unsere Abendmeditation dort halten.

Namaskarams

Herzliche brüderliche Grüsse und gute Wünsche an die Brüder und Schwestern. Durch Dienst am umgebenden Leben kann sich der Mensch langsam von der Objektivität in die Subjektivität zurückziehen. Soweit er in seinem Dienst selbstlos ist, und soweit er Opfer im Dienst zeigt, wird er in der Lage sein, die entsprechende Jungfräulichkeit zu erreichen, und diese Jungfräulichkeit ermöglicht die vertikale Entfaltung. Ohne Jungfräulichkeit gibt es kein vertikales Wachstum. Jungfräulichkeit bedeutet Reinheit. Reinheit des Denkvermögens, der Sinne und des Körpers. Das wird die grundlegende Disziplin, und sie wird von fast jeder Theologie propagiert. Das ist der Punkt, an dem der Mensch die Befähigung erreicht, vertikal aufzusteigen. Solange der Mensch tiefes Interesse an den Sinnesobjekten hat im Äusseren, und solange die Sinne ihn in die Objektivität ziehen aufgrund der Anziehungskraft der Sinnesobjekte, werden alle Bemühungen, aufzusteigen, häufig behindert, weil Reinheit die Grundlage ist, um in die feinstoffliche Welt aufzusteigen. Der Sohn Gottes wird durch die Jungfrau geboren. Das ist symbolisch zu verstehen. Ob Maria nun Jungfrau war oder nicht, so wie wir das vom körperlichen Sinne her verstehen, das ist belanglos. Aber Maria war wirklich eine Jungfrau im okkulten Sinne. Sie war eine der besten Jungfrauen, die es jemals unter den Menschen gab. Die Tatsache, dass der Sohn Gottes der Jungfrau geboren wird, wirft Licht auf das spirituelle Konzept, dass das Göttliche nur in das jungfräuliche Denken hinabsteigen kann. Es bildet die Grundlage.

Am ersten Tag sprachen wir über den 5-strahligen Stern, der sich auf die 5 Sinne bezieht. Dabei wurde erklärt, dass es notwendig ist, sich mit den Sinnen willentlich von der Objektivität in die Subjektivität zurückzuziehen. Ein Denkvermögen, dass in der Objektivität festhängt, ist nicht in der Lage, sich in die Subjektivität zurückzuziehen. Das bedeutet nicht, dass das Denken sich für immer in die Subjektivität zurückziehen sollte, das bedeutet nur, dass das Denken in der Lage sein sollte, in die Objektivität zu projizieren und dann wieder ohne Hindernisse in die Subjektivität zurückkehren können muss. Wenn etwas in der Objektivität überaus anziehend ist, dann kann sich das Denken nicht in sein Zentrum zurückziehen. Das Zentrum der fünf Sinne ist das Denken. Das Zentrum des Denkvermögens ist das Herz. Vom Herzen aus geht der Eingang in das feinstoffliche Königreich. Dieser Eingang gilt als vertikaler Aufstieg. Um in die Vertikale zu gelangen müsst ihr euch von der Horizontalen zurückziehen. Das wird auf dem okkulten Pfad hervorgehoben. Wir sollten die Bedeutung erkennen, wenn jede Theologie über Reinheit spricht. Reinheit ist nicht das Ziel, Reinheit ist das Mittel, um das Ziel zu erreichen. Ihr könnt nicht so sein wie ihr möchtet im Namen der Freiheit und dann das Licht fordern. Jedes Experiment fordert bestimmte Vorbedingungen. Um das Licht erfahren zu können, müssen auch bestimmte Vorbedingungen erfüllt werden. Der freie Fluss des Denkens in die Objektivität und von der Objektivität ist der grundlegende Schritt. Wenn dies erreicht wird, dann wird man als Jünger akzeptiert.

Danach gibt es weitere Reisen, die wirklichen Reisen in die Bereiche des Lichts. Reinheit sollte als das Mittel betrachtet werden, aber nicht als das Ziel. Der Wahrheitssucher, der mit dem Schützen verglichen wird, der sein Ziel sehr hoch gesteckt hat, das Ziel der Selbstverwirklichung, sieht das Selbst in der widergespiegelten Welt, er dient der Welt, und durch diesen Dienst reinigt er sich selbst. Sein sinnliches Anhaften an der Objektivität lässt dadurch langsam nach. Deshalb tritt er ins Innere ein, und wenn er ins Innere eintritt, begegnet das Denkvermögen dem Herzen. Es heisst, dass die okkulten Schüler anfangen sollten vom Herzen aus zu denken. Das bedeutet, dass das Denken mit dem Herzen verschmilzt. Das Herz hat eine Doppelfunktion, es arbeitet als Herzprinzip aber auch als Denkprinzip. Wenn das Herz als Denkprinzip arbeitet, dann denkt man im allgemeinen darüber nach, was gut für alle ist. Der Mensch denkt dann nicht mehr darüber nach, was gut für ihn ist. Es gilt dann einer für alle, und nicht alle für einen. Ein Denken, das sich in der Objektivität befindet, denkt, dass alles für das Selbst ist. Der Mensch in der weltlichen Welt denkt, dass die Welt für ihn gemacht wurde. Er hat das Recht, alles in der Schöpfung zu erleben und zu erforschen, sich an allem zu erfreuen. Wenn er erst einmal vom Herzen aus denkt, dann denkt er an seine Verantwortlichkeit und nicht mehr an seine Rechte. Im okkulten Königreich müssen wir deshalb einen Tag der fundamentalen Verantwortung feiern. Im Königreich der Unwissenheit wird der Tag der grundsätzlichen Rechte gefeiert. Fundamentale Rechte werden niemals gefordert, sondern fundamentale Verantwortlichkeiten werden gefordert. Wenn ihr eure Verantwortlichkeiten erfüllt, dann wird man sich auf natürliche Weise um eure Rechte kümmern. Wenn an seine Verantwortlichkeiten gegenüber anderen gedacht wird, und die anderen denken an ihre Verantwortlichkeiten euch gegenüber, dann ist das das Reich Gottes auf Erden. Wenn wir nur an unsere fundamentalen Rechte denken, das Recht zu diesem und zu jenem, dann manifestieren wir nur das Königreich des Diabolischen, aber nicht das Reich des Göttlichen. Deshalb sollte ein okkulter Schüler daran denken, was seine Verantwortlichkeiten sind und nicht daran, was seine Rechte sind. Wie erfülle ich meine Verantwortung gegenüber der Gruppe. Sofern ihr euch verantwortlich um eure Gruppe kümmert, wird sich die Gruppe um euch kümmern. So ist das Gesetz der Natur. Ihr kümmert euch um das Gesetz der Natur, und das Gesetz der Natur kümmert sich um euch. Das ist eine Aussage, die aus den Veden kommt. Jene, die das Dharma beschützen, werden vom Dharma geschützt. Eure Rechtschaffenheit beschützt euch. Eure Verantwortungen beschützen euch.

Aus diesem Grunde ist die Geschichte des Ramayana sehr wichtig, für alle Zeiten für diese Menschheit. Bitte lest das Ramayana nur um zu erfahren, wie ein verantwortungsbewusster Mensch lebt. Im Ramayana werden drei Gruppen von Brüdern erwähnt. Die eine Gruppe gehört zu Rama. Unter ihnen ist jeder bereit, sich für den anderen zu opfern. Der eine steht für den anderen. Das ist die göttliche Qualität. Dann gibt es die Gruppe von Affenbrüdern. Da versucht einer den anderen zu beherrschen. Es gibt eine dritte Gruppe von Brüdern, die Diabolischen, die auf ihre Rechte schauen und kämpfen. Das sind die 3 Kategorien. Die Geschichte von Rama ist die Geschichte der menschlichen Verantwortung, der rechten Beziehungen. Es ist nicht so notwendig zu wissen, was für Rechte man hat. Es ist notwendig, dass ihr eure Verantwortungen kennt. Rama zeigt, wie die

Verantwortung eines Menschen gegenüber seinen Eltern aussieht, wie die Verantwortung eines Menschen gegenüber seinem Lehrer aussieht, wie die Verantwortung eines Menschen gegenüber seinen Geschwistern aussieht, wie die Verantwortung eines Menschen gegenüber seinen Freunden aussieht, wie seine Verantwortung gegenüber seinen Feinden ist, wie die Verantwortung eines Menschen gegenüber den Frauen ist, wie die Verantwortung eines Menschen gegenüber den niederen Naturreichen aussieht; wie die Verantwortung gegenüber den Göttlichen, den Devas aussieht, wie die Verantwortung eines Menschen gegenüber den Pitris aussieht. Aus diesem Grund sollte die Geschichte von Rama gelesen werden.

Das menschliche Leben wird als ein Opfer dargestellt, Opfer im Sinne der Verantwortung, die jeder zu erfüllen hat. Eine Gesellschaft, in der die Menschen nur ihre Rechte kennen, ist eine verdunkelte Gesellschaft. Die Gesellschaft, in der jeder seine Verantwortung kennt, diese Gesellschaft erhebt sich selbst auf sehr grosse Höhen. Im Ramayana ist die Stadt Ayodhya die Hauptstadt des Königreiches Somana. Das ist symbolisch zu verstehen, denn Ayodhya wird beschrieben als eine gut beschützte Hauptstadt. Von innen her regiert das Herz 12 Tore des Königreiches. Ayodhya ist eine symbolische Darstellung des menschlichen Herzens. Das Königreich von Rama ist eine symbolische Darstellung der 12 Sonnenzeichen. Die Stadt wird Ayodhya genannt, weil sie nicht besiegt werden kann. Die Herzqualität kann nicht besiegt werden, sie ist gut geschützt. In seinem Königreich ist die Qualität des Menschen sehr hoch.

Dann gibt es das Gegenstück dazu, Ravana, der König der diabolischen Wesen. Sein Königreich wird Lanka genannt. Lanka bedeutet Insel, abgetrenntes Bewusstsein, abgetrennt vom Festland, abgetrennt von der Gesamtheit des Bewusstseins als individuelles Bewusstsein.

Kassette 4/B:

Die Qualität der Menschen, die dort leben, wird nicht erwähnt. Die Qualität der Gebäude, die Qualität der Strassen, die Qualität des weltlichen Glanzes und der Herrlichkeit wird erwähnt und beschrieben. Die fundamentalen Rechte sind in dieser Stadt viel wichtiger als alles. In einem abgesonderten Bewusstsein ersetzen die fundamentalen Rechte das Denken. Von Ravana heisst es, dass er 10 Köpfe hat und Dasaghanta (?) genannt wird. Dasaghanta bedeutet 10 Köpfe. 10 Köpfe stellen die 10 Blütenblätter dar, den 10-blättrigen Solarplexus. Dort habt ihr den Menschen mit dem Stolz seiner Persönlichkeit, während im Herzen sich das höhere Wesen befindet. Es hat 12 Blütenblätter, dort ist der 12-blättrige Lotos, und dort besteht die Verantwortlichkeit als Leitgedanke des Lebens. Die nur an ihre Rechte denken, befinden sich im Solarplexus und sind verdunkelt. Wer sich seiner Verantwortung bewusst ist, wird in den Herzlotos erhoben. Das ist ein Geheimnis, das wir als okkulte Schüler kennen sollten. Die Gier des Menschen schaut nach Rechten, die Gier ist eine Qualität der Persönlichkeit. Teilen, Verteilen und Opfern, das Wohlergehen der Mitmenschen, das sind Qualitäten die vom Herzen ausgehen.

Das schildert das Ramayana. Rama wird als der ideale Mensch dargestellt. Er ist ein Vorbild für die Menschen. Die Prinzipien eines idealen Menschen werden im Ramayana dargestellt. Das bringt die Menschen ins Herzzentrum. Soweit wir uns um unsere Verantwortungen kümmern und sie erfüllen, ungeachtet der Einstellung und des Verhaltens der anderen uns gegenüber: ‚du kümmerst dich um deine Verantwortung mir gegenüber und ich kümmere mich um meine Verantwortung dir gegenüber‘, das ist Geschäftsdenken. Ich erfülle meine Verantwortung dir gegenüber, egal wie du dich verhältst. Das ist die Qualität der wirklichen Verantwortung, die Qualität, die das Herz öffnet, das ist die Qualität, die den Menschen vom Solarplexus ins Herz aufsteigen lässt. Das ist die Qualität, durch die die Persönlichkeit für die Seele den Weg frei macht. Selbst wenn ihr viel Wissen aus den Büchern ansammelt, aber diese Qualität nicht habt, dann nützt euch das nichts. Solches Wissen ist nutzlos. Arjuna hatte sein Gegenstück in der Mahabharata in Karna. Auch er war ein grosser Krieger. Auch er hatte viele himmlische Waffen. Aber er dachte nicht an das Wissen der himmlischen Waffen, wenn er sie hätte brauchen können. Wie schade. Jedes Mal wenn das Wissen benötigt wurde, dann war es nicht da. Zu jeder anderen Zeit war es aber da. Was nützt ein solches Wissen.

Es gibt viele Menschen, die so viele Dinge lesen, die so viele Dinge wissen, aber wenn es zur Handlung kommt, in einer speziellen Situation, dann steht dieses Wissen nicht zur Verfügung, und der Mensch handelt, als ob er überhaupt nichts wüsste. Wozu hat er denn überhaupt solches Wissen. Das

ist die Last eines Esels. Ein solches Wissen ist kein Wissen. Das wird von dem Gegenspieler Arjuna dargestellt. Schliesslich wird er besiegt, weil sein Wissen ihm nichts nützt. Das Schöne an Arjuna's Wissen ist, er braucht nichts in seinem Gedächtnis als Erinnerung mit sich herumzutragen. Aufgrund seiner Reinheit kommt das richtige Wissen im richtigen Moment zu ihm und bringt sich selbst zum Ausdruck. Ist das nicht eine grossartige Dienstmöglichkeit? Der richtige Teil des Wissens kommt zu euch in einer gegebenen Situation und führt euch und erfüllt euch beim Ausführen einer Handlung. Der Unterschied liegt in (?) und in der entsprechenden Reinheit. In der Mahabharata findet ihr so viele Charaktere mit so viel Wissen. Das ist ein Krieg der Titanen. Alle von ihnen sind höchst vollendet, was das Wissen angeht. Aber nicht das Wissen half ihnen, sondern der Dienst. Die Reinheit half den Söhnen des Lichts, während das Wissen ohne den Dienst, ohne die Reinheit die Niederlage für die andere Seite verursachte. Deshalb ist es sehr wichtig, dass wir genau so viel an Reinheit denken wie wir an Wissen denken. So weit wir an die Reinheit denken, soviel Dienst wird von uns gefordert. Deshalb bilden Selbststudium und Dienst die Einatmung und Ausatmung für einen okkulten Schüler. Es gibt keine Einatmung ohne Ausatmung. Es gibt keine Ausatmung ohne Einatmung. Das eine funktioniert nicht ohne das andere. Diese beiden führen zum 3. Punkt, der Pulsierung. Wenn Einatmung und Ausatmung zur Ausgeglichenheit gekommen sind, dann führt uns das zur Quelle von Ein- und Ausatmung. Das ist die Pulsierung. Dasselbe Prinzip ist an jedem Punkt anwendbar. Zur Absorption des Denkvermögens gibt es die Absorption der Ein- und Ausatmung. Die Atmung und das Denkvermögen werden in die Pulsierung absorbiert. Dann denkt man vom Herzen aus, im Gegensatz zum Denken vom Denkvermögen aus. Das führt zu einem weiteren Aufstieg im Wissen. Solche Menschen erhalten die Schlüssel des Wissens, sie erhalten die Schlüssel zu den (?), und deshalb werden sie immer stärker magnetisiert und elektrifiziert. So schreiten sie vorwärts in der Weisheit und der Aktivität der buddhistischen Ebene, bis zu dem Punkt, wo sie den Körper der Hypophyse erreichen, der sich im Brauenzentrum befindet. Der Mensch muss verstehen, dass diese Arbeit durch 3 Qualitäten geschieht. Darüber haben wir gestern gesprochen und auch am Tag vorher.

Die 3 Qualitäten kommen aus einem Zentrum hervor. Um dieses Zentrum zu erreichen muss man die Arbeit der Natur in der Schöpfung besser verstehen. In ihrem Wesen führt die Natur die gesamte Schöpfung durch, mit Hilfe des Dualitätsprinzips. Die Dualität ist das wesentliche Prinzip zur Manifestation. Neutralisierung der Dualität wird deshalb zum wesentlichen Prinzip zur Auflösung der Manifestation. Um etwas erscheinen zu lassen, wird die Dualität benötigt, um es wieder verschwinden zu lassen, wird Neutralisierung benötigt. Materie und Geist können in der Seele neutralisiert werden. Genauso können alle Dualitäten neutralisiert werden, weil Dualitäten nur scheinbare Gegensätze sind, die komplementär wirken. Für alles was ihr sehen könnt, gibt es die andere Seite. Wenn es Süsse gibt, dann gibt es auch Bitterkeit. Wenn es eine freudige Erfahrung gibt, dann gibt es auch eine schmerzhaftige Erfahrung. Wenn es Gewinn gibt, dann gibt es auch Verlust. Wenn es Annehmlichkeiten gibt, dann gibt es auch Unannehmlichkeiten, wenn es Nacht gibt, gibt es auch Tag. Wenn es Vollmond gibt, dann gibt es auch Neumond.

Die ganze Schöpfung wird von der positiven und negativen Stromspannung geleitet. Es gibt Ida und Pingala, die entgegengesetzten Ströme, durch die die gesamten Erscheinungsformen zu Tage treten. Die Dualität wird zu jeder Zeit durch die zentrale Strömung Sushumna geführt. Männlich, weiblich ist auch eine Dualität. Wenn in uns das männlich/weibliche neutralisiert ist, das heisst, wenn die weibliche und männliche Energie in allen von uns gleich geworden ist, dann sind wir androgyn. Wenn das linke Auge und das rechte Auge beide neutralisiert sind, dann öffnet sich das 3. Auge. Neutralisieren bedeutet nicht, die beiden Augen blind zu machen, es bedeutet die Einstellung der Materie zum Geist, zu den Diabolischen und den Devas. Die Menschen sprechen so viel über Synthese und wissen nicht das Geringste darüber. Synthese erfordert eine gleiche neutrale Einstellung gegenüber dem, was wir für gut und was wir für schlecht halten. Ihr mögt in einer gegebenen Situation handeln, um das Gute zu unterstützen, aber es wird von euch nicht erwartet, dass ihr das Böse hasst. Hass und Ablehnung gegenüber dem Bösen erzeugt noch mehr Böses. So wird in den Gruppen mehr und mehr Böses erzeugt. Leute die glauben, dass sie gut sind, sind jene, die sehr viel Ablehnung und Hass erzeugen gegenüber dem, was sie für schlecht halten. Wir schreiben uns selbst zu, beurteilen zu können, was gut und was schlecht ist, was gut und was böse ist. Wer seid ihr, um das zu beurteilen mit eurem begrenzten Verstehen? Wer seid ihr zu sagen, dass Licht gut ist und Dunkelheit schlecht ist? Beide sind in der Schöpfung gleich wichtig. Geist und Materie sind gleich wichtig. Ohne den Geist fällt die Materie. Ohne die Materie hat der Geist keine

Möglichkeiten. Die Ausgewogenheit ist wichtig. Für euch müsst ihr alles zur Ausgewogenheit bringen, was ihr mögt und was ihr ablehnt. Nur wenn das geschieht, seid ihr in der Lage, dieses Dreieck zu transzendieren, vorher nicht. So lange es etwas gibt, was ihr nicht mögt, öffnet sich die Tür nicht. Solange ihr etwas einem anderen vorzieht, wird die Tür nicht geöffnet. Es gibt so viele Geschichten darüber. Eure Ablehnung lehnt euch ab, weil Vorlieben und Abneigungen auf der mentalen und intellektuellen Ebene einen Aspekt der Persönlichkeit darstellen. Je stärker sie sind, desto stärker ist die Persönlichkeit. Wir hören oft sehr gut ausgebildete Leute sagen: ich hasse dies oder hasse jenes. Wenn ihr hasst, dann seid ihr ein Problem für euch selbst. Warum sollt ihr hassen oder ablehnen, was ihr nicht mögt? Es wird ihnen gestattet zu sein. Es ist der Wille Gottes, der viele Dinge auf dem Planeten zulässt. Nichts existiert ohne diesen Willen. Wenn ihr sagt: Ich hasse einen Moskito, für den Moskito bedeutet das nichts. Ich hasse einen Skorpion, ich hasse eine Schlange, wen kümmert das? Niemanden. Das ist nicht die Methode im Leben. Wenn sich jemand nicht gut benimmt, was kümmert dich das? Warum solltest du deine Kommentare dazu abgeben? Was hast du mit ihm zu tun? Was du mit ihm zu tun hast? Definiere dich selbst nur in Beziehung dazu und gehe nicht darüber hinaus. Ihr könnt denselben Geist in allem erfahren. Das ist Synthese. Hasst eine Biene eine Rose, weil die Rose Dornen hat? Die Biene kümmert sich nur um das, was sie zu tun hat. Was ist meine Verantwortung, was ist meine Pflicht, meine Aufgabe gegenüber dem Leben ringsum? Warum sprichst du mit Leuten die schlecht sind? Was ist schlecht? Das ist nur deine eigene Definition von schlecht. Alle Definitionen sind relativ. Es gibt keine absolut wasserdichten Definitionen von gut und schlecht. Die Söhne des Lichts sahen einmal ein grosses diabolisches Wesen, das ständig mit Krishna kämpfte und sich über ihn lustig machte. Als dieses Wesen starb, sahen die Söhne des Lichts, dass dieses diabolische Wesen direkt in das Herz von Krishna einging, und sie fragten Krishna, wie es sein kann, dass ein diabolisches Wesen in Ihn eintritt? Krishna sagte: „Was ist der Schlüssel, um in Mich einzutreten? Beständige Erinnerung! Durch seinen Hass hat sich dieses diabolische Wesen vielmehr an Mich erinnert als ihr alle.“ Wenn wir jemanden hassen oder ablehnen, dann denken wir sogar an ihn während wir schlafen, nicht wahr? Wenn ihr jemanden überhaupt nicht mögt, dann kommt dieser Mensch viel häufiger in eurer Denken als jemand, den ihr mögt.

Krishna sagte: „Ihr als Meine Anhänger vergesst Mich manchmal, während ihr am Tag eure Pflichten erfüllt. Aber dieser Diabolische hat sich ständig an Mich erinnert. Seit Jahrzehnten hat er sich fortwährend an Mich erinnert, egal in welcher Weise. Manchmal könnt ihr Mich durch einen solchen Hass schneller erreichen als durch Hingabe.“ Es erfordert viel Denken, um diese Aussage Krishnas richtig verstehen zu können. Wichtig ist, dass wir uns an die Göttlichkeit erinnern. Manche tun es durch Rituale, manche durch Bhajans, manche tun es durch Meditationen, andere tun es mit Mantrén. Auf so vielen Wegen versuchen die Menschen sich an die Göttlichkeit zu erinnern. So weit man sich an das Göttliche erinnert, soweit tritt das Göttliche in einen ein. Ihr esst etwas Süßes, das Süße bleibt süß, egal ob ihr es mögt oder nicht. Nur weil ihr das Süße esst und es gar nicht mögt, wird das Süße nicht bitter. Die Gegenwart ist gegenwärtig. Krishna sagt, dass der Diabolische in dieser Hinsicht ein viel besserer Devotee ist als ihr. Die Söhne des Lichts waren überrascht. Unser Verständnis vom Göttlichen und Diabolischen erfordert sehr häufig eine Veränderung. Wenn ihr eines Tages die Geheimlehre gelesen habt, dann werdet ihr finden, dass in der 3. Wurzelrasse der Mensch zur Grundlage der göttlichen und diabolischen Wesen wurde. Durch den Menschen kam das Göttliche, und durch den Menschen kamen die Diabolischen. Durch den Menschen kamen die Vögel, durch den Menschen kamen auch die Reptilien. Das ist die Geschichte von Kashyapa. Bitte lest die Geschichte von Kashyapa im Zusammenhang mit der 3. Wurzelrasse. Hier bedeutet Mensch den kosmischen Menschen. Der kosmische Mensch ist die Ursache für das Hervorkommen der verschiedenen Spezies. In all diesen Spezies existiert allein Er. Jeder erfüllt seine oder ihre Pflicht. Die Intelligenzen der Dunkelheit erfüllen ihre Pflichten. Die Intelligenzen des Lichts erfüllen ihre Pflicht. Alles erfüllt seine Pflicht.

Wenn ihr in der Aktivität der Natur die Eignung der Dinge betrachtet, dann passt alles hinein. In der Schöpfung gibt es keinen Abfall. Es kann Dinge in der Schöpfung geben, die verschwendet werden. Wir verschwenden sie und werfen sie weg, weil wir zu wenig wissen. In der Schöpfung gibt es nichts, was nicht nützlich wäre. Das ist eine Sache des Wissens. Es gibt nichts, das ohne das Ich Bin existiert. Daher, wenn ihr in der Lage seid, das Ich Bin in allem zu sehen, dann beunruhigen uns die anderen Persönlichkeiten nicht so sehr. Normalerweise sind wir auf die Persönlichkeiten ausgerichtet und wir entwickeln unsere Vorlieben und Abneigungen. Wenn wir an unsere Rechte denken, dann gibt

es die Verantwortlichkeiten als ihr Gegenstück. Wenn ihr alle Dualitäten neutralisiert mit Hilfe des Wissens, das ist wichtig, dann ist das ein vollkommenes Wissen durch das ihr die Dualität von allem erkennen könnt. Reichtum und Armut ist eine Dualität, Gesundheit und Krankheit wird auch als Dualität betrachtet. Jugend und Alter ist eine Dualität, Geburt und Tod, männlich und weiblich ist eine Dualität. Wenn ihr eine Sache seht, dann sollt ihr auch die entsprechende andere Sache sehen. Wenn ihr durch die Tür gehen möchtet, dann solltet ihr den Raum zwischen den Türen sehen. Ein Portal hat normalerweise 2 Türen. Was ist okkult darin, wenn man zwei Türflügel hat? Sie repräsentieren das Rechte und das Linke. Ihr müsst hindurch- gehen. Ihr müsst gleich weit entfernt sein von den beiden Türpfosten, rechts und links. Genau so, wie eine Münze eine Vorder- und Rückseite hat, so hat auch jede Geschichte ihre andere Seite. Wenn ihr in eurer Einstellung voreingenommen und parteilich seid, dann hängt ihr an einer Seite fest, und ihr könnt nicht hindurchgehen.

Durch die Dualität hindurchzugehen ist die letzte Herausforderung, um in die Bereiche der Seele zu gelangen. Niemand kann in die Bereiche der Seele gelangen, wenn er noch einen gewissen Hass oder Abneigung gegenüber bestimmten Dingen hat. Ihr könnt Vorliebe für das Wissen haben, aber ihr dürft die Unwissenheit nicht ablehnen, weil das Göttliche selbst in der Form des Unwissenden da ist. Oft schieben wir das ab, was unserer Ebene nicht entspricht. Ihr mögt diszipliniert sein, aber ihr könnt den Undisziplinierten nicht ablehnen. Ihr mögt intelligent sein, aber ihr könnt den weniger Intelligenten nicht kränken. Ihr mögt in euren spirituellen Übungen regelmässig sein, aber ihr könnt nicht auf jene herunter schauen, die es nicht so machen. Das ist die ganz normale Neigung in jedem Menschen, dass wir etwas mögen. Es verursacht aber, ohne dass wir das merken, die Ablehnung des Gegenteils. Unbewusstes Ablehnen, und alles was unbewusst vor sich geht, entspricht Tamas, der 3. Qualität. Also seid ihr voreingenommen, und ihr könnt nicht durch den Mittelpunkt eintreten. Diese Synthese ist nur in der Weisheit erreichbar, nicht so sehr in den Religionen. Die Religionen unterteilen die Dinge immer nur in gut und schlecht. Deshalb musste Jesus kommen um zu zeigen, dass das, was wir als schlecht betrachten, gar nicht schlecht ist. Viele Dinge, welche die strengen orthodoxen Menschen für nicht gut und sogar für schlecht hielten, sagte Krishna: das ist gut genug.

Alle grossen Eingeweihten sagen nicht, dass das, was unrein ist, umarmt werden sollte. Aber sie sagen, dass wir es nicht hassen sollen. Das ist etwas anderes. Wenn ihr rein seid, dann braucht ihr die Unreinheit nicht abzulehnen und zu hassen. Das ist die Haltung, die man haben sollte. Wenn man diese Einstellung nicht wirklich erfährt kann man nicht durch die Dualität der Schöpfung hindurch gelangen. Darin liegt die Herausforderung der Zwillinge, bevor die Schönheit des Stiers erlebt werden kann. Das ist der Tierkreis in umgekehrter Richtung.

Die Schönheit des Stiers erleben nur jene, die die Dualität der Zwillinge transzendiert haben. Wenn wir sprechen, wenden wir uns, ohne dass wir es merken, der einen oder anderen Seite zu. Die scheinbaren Gegensätze haben etwas hinter sich, und das ist ihr gemeinsamer Punkt. Kommunismus und Kapitalismus, diese beiden sind zwei Extreme, beide haben etwas gemeinsam, und das kommt durch die Erfahrung. Reichtum und Armut, beide haben einen gemeinsamen Punkt, wo sie sich treffen. Dieser gemeinsame Punkt taucht immer durch ein höheres Verständnis auf. Was wichtig ist, wir müssen die Ebene unseres Verstehens anheben, um die Dualität überwinden zu können. Je mehr ihr euch im Hinblick auf euer Wissen erhebt, dann seht ihr, dass sogar die Unwissenheit ein Teil des Spiels ist. Es gibt kein Spiel ohne Opposition. Spiel bedeutet, dass es zwei Parteien gibt. Selbst wenn zwei Brüder aus einem Haus miteinander Tennis spielen wollen, müssen sie auf 2 verschiedene Spielfelder gehen, sonst gibt es kein Spiel. Genau so war es, als die Schöpfung gemacht wurde. Da wurde einer zu zweien, und dann wurde das ganze Spiel durchgeführt. Ihr müsst den gemeinsamen Punkt zwischen den beiden finden, und nicht den Unterschied zwischen den beiden betrachten. Die Zwillinge zeigen die Gegensätze. Die Fische geben den Vergleich, das Gemeinsame zwischen beiden. Deshalb gelten die Fische als Zeichen der Synthese. Die Zwillinge gelten als Zeichen und als Ebene der Gegensätze. Die Jungfrau hat beide Qualitäten in sich. Die Jungfrau schafft Gegensätze und sie analysiert. Dadurch erreicht sie die Synthese. Die veränderlichen Zeichen haben eine Botschaft in sich. Was wichtig ist für den okkulten Schüler, er muss sehen, was haben sie gemeinsam. Wir sollten nicht darauf achten, was unterschiedlich ist zwischen uns. Wenn wir Unterschiede sehen, dann neigen wir dazu, auseinander zugehen. Wenn wir das Gemeinsame sehen, dann kommen wir zusammen und vereinen uns. So werden Gemeinschaften aufgebaut. Die Gemeinschaft von Maitreya fordert, dass wir auf das Gemeinsame sehen, das zwischen uns ist, und nicht auf das sehen, was

unterschiedlich ist. Unser Gewahrsein, unser Bewusstsein für die Unterschiede führt uns in Differenzen. Dass es in allen Gruppen so viele auseinandergehende Meinungen gibt, das kommt daher, dass man die Unterschiede, die Differenzen sieht. Wenn ihr auf das Gemeinsame seht, dann neigt ihr dazu, mehr in Gemeinschaften zusammen zu sein. Die Seele haben wir alle gemeinsam. Das Leben haben wir gemeinsam, weil das Lebensprinzip mit all seinen 5 Pulsierungen und Unterpulsierungen pulsiert.

Das Gewahrsein ist gemeinsam, das Denkvermögen ist gemeinsam, aber die Denkmuster sind verschieden. Die Gestalt, die wir alle haben, haben alle gemeinsam. Jeder hat 2 Augen, eine Nase und 2 Nasenlöcher, einen Ober und Unterkiefer, Zähne, so er noch alle hat, eine Zunge, die Sprache, ein Gehör, den Geruchssinn usw., haben wir das nicht alle gemeinsam? Das, was wir alle gemeinsam haben, ist mehr als 95%. Wir alle haben ein Denkvermögen, wir alle haben Sinne, einen Körper, die Atmung, den Herzschlag und den Blutkreislauf. Es sind Tausende von Dingen, die wir gemeinsam haben. Es gibt nur wenige unterschiedliche Dinge, weil dann alles noch schöner wird. Warum sollten wir auf jene wenigen Unterschiede achten und das ablehnen, was wir alle gemeinsam haben? Das ist unsere Besonderheit. Wenn wir einen grösseren Arbeitsbereich bekommen, wir uns aber entscheiden, in eine dunkle Ecke zu gehen, können wir dann sagen, dass wir intelligent sind? Leute, die Unterschiede machen, sind nicht intelligent, sie sind unwissend. Leute die sehen, wie man zusammenarbeiten kann, das sind intelligente Leute. Die Definition aller Begriffe verändert sich, wenn ihr in die okkulte Welt eintretet. Die Dreiecke überschreiten, das ist der letzte Schritt zur Selbstverwirklichung, der Schritt, der euch zum Ajna führt, denn das Ajna befindet sich innerhalb des Dreiecks und ist unmittelbar mit dem Sahasrara verbunden. Und ihr befindet euch unterhalb des Dreiecks, im Brauenzentrum, in eurer buddhistischen Ebene. Um zu dieser Ebene hinaufzugelangen habt ihr angefangen, im Herzen zu denken.

Nachdem ihr in die Subjektivität zurückgekommen seid und euch bis zum Brauenzentrum entfaltet habt, werdet ihr dort aufgehalten, bis ihr alle eure Haltungen und Einstellungen gegenüber der Schöpfung und gegenüber dem Leben korrigiert habt.

Dort werdet ihr aufgefordert die Dualitäten zu neutralisieren, um in die Seele eintreten zu können, weil die Seele keine Dualität hat. Es gibt nicht gute und schlechte Seelen.

Es kann eine Persönlichkeit geben, die sich schlecht benimmt, und es kann andere Persönlichkeiten geben. Die Persönlichkeiten sind verschieden, die Seele ist eins, weil es eine Seele ist, die sich in so vielen Personen und als so viele Seelen widerspiegelt. In ihrer wesentlichen Qualität ist die Seele Eine. Es gibt keine Dualität auf der Seelenebene. Alle Dualität existiert auf der Persönlichkeitsebene. Die die Seelenebene erreichen, arbeiten für den Plan. Wenn sie versuchen die gegensätzliche Aktivität zu neutralisieren, dann tun sie das nicht mit Ablehnung oder Hass. Wenn sie es mit Hass ausführen, dann fallen sie. Nur wer über Vorlieben und Abneigungen, über das Positive und Negative hinaus gelangt ist, erreicht den androgynen Zustand. Es ist schön sich vorzustellen, dass man androgyn sein soll, der Zustand, in dem nichts euch mehr beeinflusst oder beeinträchtigt. Unter diesen drei Qualitäten, die wir in uns haben, so wird in den Schriften gesagt, ist Überaktivität besser als zu wenig Aktivität. Ausgeglichenheit ist besser als Überaktivität. Der fortwährende Zustand der Ausgeglichenheit erreicht Beständigkeit in der Ausgeglichenheit. Dadurch steht ihr im Zentrum der Dinge. Dadurch erreicht ihr ungeschriebenes Wissen, und ihr steigt im Wissen auf. Ihr entfaltet euch im Feuer des Wissens bis zu jenem Punkt, wo ihr die Dualitäten verbrennt.

Wenn zwei Arme des Dreiecks neutralisiert werden, dann bleibt der Punkt. Wenn die beiden Beine zurückgezogen werden, dann bleibt ein Vogel übrig, da bleibt die Seele übrig. Diesen Seelenzustand könnt ihr entsprechend der Notwendigkeit in Qualitäten manifestieren. Wenn das nicht notwendig ist, könnt ihr als Seele leben. Weder Subjektivität noch Objektivität werden dann vorgezogen. Wenn es notwendig ist, begeben sich in die Objektivität, wenn das nicht notwendig ist, dann bleibt ihr nicht einmal in der Subjektivität, sondern ihr bleibt in der Seele, im Sein.

Kassette 5/A:

Wenn ihr im Sein seid, dann gibt es die Schöpfung nicht. Von diesem Zustand aus könnt ihr in die Subjektivität und Objektivität hinabsteigen. Wenn ihr häufig als Seele lebt und von dort in die Subjektivität und in die Objektivität hinein geht, dann seht ihr die Magie der Dualitäten die es gar nicht gibt. Das ist die letzte Magie die ein Feuerphilosoph erlernt. Das ist die letzte Philosophie die ein

Alchimist erlernt. Ein solcher Mensch kann in jeder weltlichen Sache Gold erkennen. Auf diese Weise kann er alles in jedes andere verwandeln, weil die 5 Zustände der Materie weit unterhalb des Seelenstatus liegen. Wenn ihr im Wissen aufsteigt, wird das euch die Schlüssel zur Materie geben. Ihr lebt als Seele und ihr erfahrt das Reich der Seele. In seiner Vielfalt und entsprechender Notwendigkeit steigt ihr herab. Solchen Menschen ist es egal ob sie im Körper eines Vogels, eines Menschen oder einer Schlange, in einem Berg oder in einem Fluss oder in einem Stein leben. Sie können sich als heilige Steine manifestieren, als heiliger Baum, als ein heiliger Vogel, als eine heilige Schlange. Jede Form ist für eine solche Seele in Ordnung. Aber wir sehen die Unterschiede. Wir sehen höher oder niedriger, überlegen, unterlegen. Aber die Seele ist die Grundlage all dieser Formen. Sie hat keinen Widerstand irgend etwas gegenüber, denn alles ist von der Seele erfüllt.

So gibt es grosse Seelen, die in den Unterwelten leben, weil der Herr es so will, und dort alles durchführen, so wie die Elementale. Es gibt viele Unterwelt-Intelligenzen, die dabei helfen, die Materie zu vermehren. Sie sind in allen 5 Elementen vorhanden. Sie stellen einen Teil der 5 Sinne dar, sie sind ein Teil der Pflanzen und der Tiere, sie sind ein Teil so vieler Intelligenzen, weil sie keine Vorlieben mehr haben. Zu diesen Kategorien gehören die Herren des Todes, sowie Pluto und Yama (?). Angenehme Arbeiten sind solche, die jeder gerne machen möchte. Die unangenehmen Arbeiten in der Schöpfung, wer möchte die schon tun. Nur jene, die sich nicht um die Meinung anderer kümmern, die sind bereit, diese Arbeiten zu tun. Aber die, die sich um die Meinung anderer kümmern, leben nicht auf der Seelenebene. Selbstverwirklichung, das Erkennen des Ich Bin ist aber nur möglich, wenn wir in der Lage sind, in unserem Sein unsere Einstellung gegenüber den Dualitäten zu neutralisieren. Man kann nicht sagen: ich habe Liebeenergie, wenn in mir noch etwas ist, was hasst oder ablehnt. Solche Liebe wird wahre Freundlichkeit genannt, und diese Freundlichkeit wird Bruderschaft genannt. In Liebe, Freundlichkeit und Bruderschaft ist keine Ablehnung enthalten. Wir müssen anfangen, uns das vorzustellen. Dazu müsst ihr die Geschichten in der Bhagavata lesen. Da wird erzählt, wie viele es gezeigt haben, dass man jenseits der Dualität leben kann, und zwar dadurch, dass man sich fortwährend an das eine ‚Ich Bin‘ erinnert. Die Kontemplationen in jenem Zustand sind verschieden, je nachdem, welches Verständnis man hat. Wie arbeitet ein Mensch der jenseits der Dualität lebt? Es gibt viele Geschichten von Jüngern, die die Dualität transzendiert haben. Im Westen habt ihr nicht so viele Geschichten darüber - bitte versteht mich nicht falsch, wenn ich das sage - weil man hier alle Dinge grundsätzlich in gut und schlecht teilt. Ihr müsst urteilen und beurteilen, und ihr müsst dann entsprechend diesem persönlichen Urteil auch handeln. „Richtet nicht“, so lautete ursprünglich die Botschaft. Aber wir fahren damit fort zu urteilen. Wir beurteilen etwas als böse oder schlecht. Wir beurteilen eine Gruppe von Leuten als Achse des Bösen, und wir versuchen sie zu vernichten. Was ist nun böse? Sobald ihr das Böse definiert, und wenn ihr versucht, dieses Böse zu zerstören, dann ist eure Handlung das eigentlich Böse. Genau das tut ein durchschnittlicher okkultur Schüler auch. Ein durchschnittlicher okkultur Schüler sieht in der Gesellschaft mehr Böses und Schlechtigkeiten. Wie ihr sie seht, so wird sie sein.

Ein grosser Intellektueller kam zu Ramakrishna paramahansa. Er war sehr belesen, und er war weit bekannt wegen seines Wissens. Er wollte von Paramahansa wissen, wie er das Leben verstand, und fragte den Meister: „Wie siehst du diese Welt in diesem Kaliyuga? Ramakrishna lächelte und sagte: „Erzähle mir, wie du sie siehst“. Mit seinem gesamten intellektuellen Wissen erzählte nun der Intellektuelle, was in dieser Welt gut und richtig und was schlecht und falsch war, und wie man die Dinge in dieser Welt korrigieren könnte. Er sprach 1 ½ Std. lang, weil er gewohnt war zu sprechen (So wie ich). Nachdem er so viel geredet hatte, fragte er den Meister: „Was denkst Du jetzt über die Welt?“ Der Meister sagte: „Ich weiss nicht, wenn du sagst, dass es so viel in der Welt gibt, dann versuche ich erst einmal das alles zu sehen.“ Der Gelehrte fragte: „Meister sage mir, wie du es verstehst.“ Der Meister sagte: „Ich weiss nicht, ich sehe nicht das alles, was du siehst. Ich sehe das Spiel der Mutter. Die Mutter spielt auf verschiedene Weise durch verschiedene Wesen mit ihrer Natur. Was können die armen Seelen tun? Alle Lebewesen kamen durch die Natur. Nachdem sie durch die Natur gekommen sind, können sie die Natur nicht überwinden. Nur durch die Gnade der Mutter können sie erhoben werden. Für mich sind es alle meine Brüder, weil auch ich ein Sohn der Natur bin. Ich sehe, dass alle entsprechend dem Spiel der Natur mitspielen. Ich sehe nicht das alles, was du siehst.“ Da sagte der Gelehrte: „Ja, für dich ist alles die Mutter, weil du ein Verehrer der Mutter bist, also siehst du alles als das Werk der Mutter.“ Da sagte der Meister: „Vielleicht sehe ich das, was ich in mir habe, so wie du es sagst. Bedeutet das auch, dass du das siehst, was du in dir hast?“ Das ist die Wahrheit!

Jeder Mensch sieht aussen das, was er selbst in sich hat. Wenn ihr Hass in euch habt, dann seht ihr den Hass aussen. Wenn ihr Eifersucht in euch habt, dann seht ihr Eifersucht aussen. Wenn ihr Schönheit in euch habt, dann seht ihr Schönheit aussen. Wenn ihr Liebe in euch habt, dann seht ihr Liebe auch aussen. Jemand fragte Sri Aurobindo: „Was ist das Leben, und was ist Yoga?“ Und er sagte: „Das ganze Leben ist Yoga“. Und das ist es wirklich, denn das war es für ihn. Es gibt noch einen anderen Meister, der gefragt wurde, was das Leben ist. Er sagte: „Das ganze Leben ist Dienst.“ Jeder sieht das aussen, was er in sich selbst hat. Der Gelehrte sah in der Welt so viel Dinge, die er in seinem Inneren hatte. Das sprach er aus. Jedes Mal, wenn ein Mensch spricht, dann spricht er nur über sich selbst. Wenn er von Politik erfüllt ist, dann spricht er über Politik. Wenn er vom Geschäftsleben erfüllt ist, dann spricht er über das Geschäft. Wenn er von der Göttlichkeit erfüllt ist, dann spricht er über die Göttlichkeit. Was wir im Inneren sind, bringen wir in der Objektivität zum Ausdruck, wie das Salz sich als Salzigkeit zum Ausdruck bringt, und Zucker sich als Süssigkeit zum Ausdruck bringt. In diesem Zusammenhang erreicht die Verbindung mit dem DAS, und so werdet ihr DAS. Ihr könnt es als Licht bezeichnen, dann ist es für euch Licht. Für andere ist es Liebe. Für andere ist es Wille. Gott wird von vielen, entsprechend dem, was sie selbst sind, definiert. ER selbst ist undefinierbar. Wenn ihr in der Dualität lebt, dann ist die ganze Schöpfung für euch Dualität. Wenn ihr ausserhalb der Dualität seid, dann seht ihr die Schönheit des Spiels. Das ist die letzte Tür, wenn man nun versucht, die Reise aufzuzeichnen, die wir machen müssen. Wenn das erst einmal geschieht, dann könnt ihr daran denken, in der Gegenwart der grossen Wesen zu sein. Selbst wenn die Grossen unterrichten und einige diese Sachen aufschreiben, dann nimmt das Unterrichtete die Farbe an von denen, die das aufgeschrieben haben. Bedenkt auch das. Die Farbe dessen der schreibt wird der Synthese der Lehre der Grossen hinzu gefügt. Die Lehren müssen über die Persönlichkeit dessen, der geschrieben oder mitgeschrieben hat, hinaus betrachtet werden. Wenn ihr wachst, dann wisst ihr, dass es keine Dualität in dieser Welt gibt. Es gibt nur eine Seele die mit der Natur spielt. An dieser Stelle hört der Konflikt in uns auf.

Das sagt uns das XIV. Kapitel der Bhagavadgita. Es versucht die Aktivität der Dualität darzustellen, um zu zeigen, wie wir darüber hinaus gelangen können. Aus Zeitgründen erzähle ich hier keine Geschichten dazu, es gibt in der Bhagavata so viele Geschichten dazu über jemanden, der jenseits der Dualität lebt.

Danke!